

HOSPITALORDEN DES HEILIGEN JOHANNES VON GOTT

***DIE AUSBILDUNGSORDNUNG
DER BARMHERZIGEN BRÜDER***

Rom 2000

HOSPITALORDEN DES HEILIGEN JOHANNES VON GOTT

DIE AUSBILDUNGSORDNUNG DER BARMHERZIGEN BRÜDER

GENERALKURIE
Rom, 24. Oktober 2000

**„Denn, wenn ihr hierher kommt,
müsst ihr dies alles um der Liebe Gottes willen leiden.
Ihr habt viel zu gehorchen
und noch viel mehr zu leiden
als ihr gearbeitet habt –
und euch aufreiben,
um die Armen und Kranken zu heilen –
und all dies um der Liebe Gottes willen.
Ihr wisst, dass euch hier das Tor offen steht
und dass es mir Freude bereiten würde,
euch in geistig fortgeschrittenem Zustand zu sehen,
als einen Sohn und Bruder.“**

(Aus dem Brief des hl. Johannes von Gott an Luis Bautista, 11)

INHALTSVERZEICHNIS

Seite

Abkürzungen

Vorwort

Einleitung

Erstes Kapitel: DIE IDENTITÄT DES BARMHERZIGEN BRUDERS
DAS BILDUNGSMODELL DES HOSPITALORDENS
I. *Charisma und Spiritualität*
II. *Anwendung eines ganzheitlichen Ausbildungsmodelles*

Zweites Kapitel: ZIELE, KRITERIEN, MITTEL UND INHALTE DER AUSBILDUNG
III. *Ziele der Ausbildung*
IV. *Allgemeine Kriterien der Ausbildung*
V. *Grundlegende Mittel der Ausbildung*

Drittes Kapitel: GRUNDAUSBILDUNG
Etappen
VI. *Vornoviziat*
VII. *Noviziat*
VIII. *Scholastikat*

Viertes Kapitel: FORT- UND WEITERBILDUNG
IX. *Ständige Weiterbildung*
X. *Aus- und Weiterbildung der Ausbilder*

Glossar

ABKÜRZUNGEN

Dokumente der Kirche

AG	Ad gentes, 1965.
BSLG	Das brüderliche und schwesterliche Leben in Gemeinschaft, 1994.
ChL	Christifideles laici, 1989.
CIC	Codex Iuris Canonici (Codex des kanonischen Rechtes), 1983.
CP	Conferencia de Puebla (Konferenz von Puebla), 1979.
CSD	Conferencia de Santo Domingo (Konferenz von Santo Domingo), 1992.
DH	Dolentium hominum, 1985.
DM	Dives in misericordia, 1980.
DV	Dei Verbum, 1965.
EN	Evangelii nuntiandi, 1975.
EV	Evangelium vitae, 1995.
FetR	Fides et ratio, 1998.
GS	Gaudium et spes, 1965.
Ivt	In verbo tuo, 1998.
LG	Lumen gentium, 1964.
OPR	Ordo professionis religiosorum, 1970.
OT	Optatam totius, 1965.
PC	Perfectae caritatis, 1965.
PI	Potissimum institutioni, 1990.
RC	Renovationis causam, 1969.
RH	Redemptor hominis, 1979.
RPU	Religiosi e promozione umana (Ordensleben und Förderung des Menschen), 1980.
SC	Sacrosanctum concilium, 1963.
SD	Salvifici doloris, 1984.
TMA	Tertio millennio adveniente, 1994.
UR	Unitatis redintegratio, 1964.
VC	Vita consecrata, 1996.

Briefe des heiligen Johannes von Gott

LB	Luis Bautista
1GL	Erster Brief an Gutiérrez Lasso
2GL	Zweiter Brief an Gutiérrez Lasso
1HS	Erster Brief an die Herzogin von Sesa
2HS	Zweiter Brief an die Herzogin von Sesa
3HS	Dritter Brief an die Herzogin von Sesa

Dokumente des Hospitalordens

ABB	Die Ausbildung des Barmherzigen Bruders, 1985.
AG	Die Ausbildungsgemeinschaft, 1991.
AWA	Aus- und Weiterbildung der Ausbilder, 1991.
BBM	Gemeinsam dem Leben dienen – Die Barmherzigen Brüder und ihre Mitarbeiter, 1992.

BPO	Die Berufungspastoral im Orden, 1992.
CH	Charta der Hospitalität, 2000.
EGKB	Erklärungen des 63. Generalkapitels, Bogotá 1994.
GLP	Das gemeinschaftliche Lebensprogramm, 1991.
GST	Generalstatuten, 1998.
H2000	Unsere Hospitalität: Barmherzige Brüder im Aufbruch in das Jahr 2000, 1986.
JVGL	Johannes von Gott lebt, 1995.
K	Konstitutionen, 1984.
LGL	Lasst Euch vom Geist leiten, 1996.
LSTBB	Der Lebensstil der Barmherzigen Brüder, 1991.
MDO	Die missionarische Dimension des Ordens, 1997.
SWBO	Die ständige Weiterbildung im Orden, 1991.
V	Vermenschlichung, 1981.

VORWORT

Hiermit habe ich die Freude, dem Orden das Dokument DIE AUSBILDUNGSORDNUNG DER BARMHERZIGEN BRÜDER vorzulegen. Das Dokument bewegt sich auf der Linie des bisher bestehenden Ausbildungsbuches des Ordens weiter, das 1985 mit dem Titel *Die Ausbildung des Barmherzigen Bruders* auf dem Hintergrund der Leitlinien des Zweiten Vatikanischen Konzils publiziert wurde. Der Orden will mit dieser Aktualisierung, gemäß einer von der Kirche in *Vita Consecrata*¹ ausgesprochenen Empfehlung, den neuen Anforderungen der Ausbildung begegnen.

In den vergangenen Jahren haben wir Barmherzige Brüder mit unseren Mitarbeitern die Aufgabe unternommen, die Rolle, die der Orden heute und künftig im Gesundheitsdienst spielen soll, besser zu verstehen und klarer zu definieren. Die Brüder, die in der Ausbildung tätig sind, haben in spezifischer und direkter Weise an dieser Aufgabe mitgewirkt. Die Erstellung einer aktualisierten Ausbildungsordnung, so wie sie mit dem vorliegenden Dokument präsentiert wird, ist ein klares Zeugnis für ihr Interesse und ihre Sorge am Gesamtwohl des Ordens und der künftigen Brüdergenerationen, für die sie auf den folgenden Seiten ihre Kenntnisse und Erfahrungen zur Verfügung stellen.

Zusammenfassend können die Etappen, in denen die neue Ausbildungsordnung erarbeitet wurde, wie folgt dargestellt werden:

Ein Arbeitskreis hat auf der Grundlage der Auswertung der Fragebögen, die an alle Ausbilder und Auszubildenden gesandt wurden, ein erstes Arbeitsschema erstellt. Sodann erarbeitete eine Kommission einen Entwurf, der erneut den Ausbildern, Provinzialen und anderen Brüdern zur Begutachtung und Verbesserung vorgelegt wurde. Nach der Einarbeitung der Verbesserungsvorschläge wurde in mehreren Arbeitsschritten die Schlussfassung des Dokuments ausgearbeitet und seine Übersetzung und Publikation in den verschiedenen Sprachen veranlasst. Schließlich wurde die neue Ausbildungsordnung beim Generalkapitel vom 5. bis 25. November 2000 in Granada vorgelegt.

In dem Dokument sind die spezifischen Inhalte unseres Charismas und unserer Spiritualität dargestellt und die Ziele, Kriterien und Instrumente illustriert, die wir den Kandidaten und allen Brüdern im Rahmen der Grundausbildung und ständigen Weiterbildung vermitteln wollen.

Die Generalkurie wird darüber wachen, dass man ordensweit nach dem Modell arbeitet, das mit der neuen Ausbildungsordnung vorgelegt wird. Sie wird den Provinzen² und Ausbildungszentren helfen, die Elemente zu übernehmen und zu integrieren, die zu einem harmonischen Bildungsprozess notwendig sind.

Deswegen appelliere ich an das Verantwortungsbewusstsein aller Provinzen, Ausbilder und Auszubildenden, dieses Buch als ein praktisches Grundlagenwerk zu betrachten, damit auf Gesamtordensebene die Einheit in der Vielfalt bewahrt und die wesentlichen und authentischen Fundamente unserer Bildungsarbeit nicht der Improvisation überlassen werden.

Angesichts der wachsenden Zahl von interprovinziellen Ausbildungszentren und der teilweise großen kulturellen Unterschiede, die auf Gesamtordensebene bestehen, brauchen wir heute in ganz

¹ Vgl. VC 68

² Wenn in der vorliegenden Ausbildungsordnung von den Provinzen die Rede ist, sind damit auch die Vizeprovinzen und Generaldelegationen gemeint.

besonderem Maße gemeinsame Vorgehenskriterien, damit mit der gebührenden Achtung vor der Vielfalt die Einheit unserer Hospitalitätsfamilie gewahrt bleibt.

Die Überarbeitung und Aktualisierung unseres Ausbildungsbuches ist eine gute Gelegenheit, um uns allen erneut des hohen Stellenwertes der Bildungsarbeit im Orden bewusst zu werden. Es ist wichtig, dass wir uns als Einzelne und als Gemeinschaft dieses Instrument verantwortungsbewusst zu Eigen machen. Zu diesem Zweck sollen sich die Provinzen, interprovinziellen Kommissionen und Ausbildungsteams mit vereinten Kräften bemühen, seinen Inhalt den Brüdern und Kandidaten zu vermitteln.

Deswegen appelliere ich noch einmal an das Verantwortungsbewusstsein der höheren Oberen, der heutigen und künftigen Ausbilder und aller Brüder, dazu beizutragen, dass das Dokument uns hilft, das Hauptziel der Ausbildung zu erreichen, das „*die Vorbereitung des Einzelnen auf seine Ganzhingabe an Gott in der Nachfolge Christi zum Dienst der Sendung*“³ ist.

Die Ausbilder bitten wir, im Geist unserer Konstitutionen verankerte Ordenschristen zu sein und uns zu helfen, die Dokumente des Ordens in Gemeinschaft mit der Ordensleitung den jungen Brüdern zu erklären und zu vermitteln. Mit ihrer Bereitschaft zur ständigen Suche und mit ihrer Kreativität sollen sie der Hospitalität neue Wege in die Zukunft bereiten.⁴

Ein großer Reichtum unseres Ordens ist seine Universalität. Deswegen muss es unser Bemühen sein, alle Kulturen, in denen wir wirken, mit den Werten des Evangeliums zu durchdringen und die kulturellen Elemente eines jeden Kulturkreises anzuerkennen und zu übernehmen, die nicht im Kontrast zu den Prinzipien unseres Glaubens und unseren Überzeugungen als Ordenschristen stehen. Wir wissen, dass wir in pluralistischen und verschiedenen Gesellschaften leben. Nichts liegt uns ferner, als den Orden zu Gleichförmigkeit zu zwingen. Wir sind auf allen fünf Kontinenten tätig und sollen in den konkreten Situationen, in die wir eingebunden sind, das geweihte Leben zur Entfaltung bringen und zum Wachstum des Ordens beitragen. Wenn es uns gelingt, diese Ausbildungsordnung auf die konkreten Gegebenheiten einer jeden Provinz und Nation zu übertragen, werden wir ein wahres Stück Inkulturation leisten.

Gemäß den Vorstellungen der Kirche und des Ordens sind in dieser Ausbildungsordnung nicht nur die Anforderungen der Grundausbildung, sondern auch der Fort- und Weiterbildung behandelt worden, welche heute von allen als „*eine für die Weihe an Gott wesentliche Forderung*“⁵ anerkannt wird. Außerdem wird großer Wert auf die Begleitung der Kandidaten bei der Berufsfindung sowie während des ganzen Ausbildungsprozesses gelegt.

Unser Wunsch ist, dass die neue Ausbildungsordnung allen Brüdern hilft, sich in immer tieferer Weise dem barmherzigen Christus gleichzugestalten, dem wir nach dem Vorbild des heiligen Johannes von Gott in der Welt von heute nachfolgen wollen. In erster Linie soll es natürlich eine Hilfe für die Hauptadressaten sein: die Ausbilder und Auszubildenden. Hoffen wir, dass das Buch dazu beiträgt, ihnen und allen anderen Brüdern überzeugend nahe zu bringen, was es bedeutet, voller Freude und Hoffnung den Ruf des Herrn im Hospitalorden des hl. Johannes von Gott zu leben.

Das Ausbildungsbuch, das Sie in Händen halten, ist das Ergebnis mehrjähriger Beratungen, Diskussionen und Bemühungen, an denen eine Vielzahl von Brüdern beteiligt waren. Besonders erwähnt zu werden verdienen dabei die Brüder, die unter der Leitung des zuständigen Generalrates

³ VC 65

⁴ Vgl. K 6

⁵ VC 69

für den Ausbildungsbereich, Fr. Luis M. Aldana, in den verschiedenen Arbeitskreisen zusammengearbeitet haben. Ihnen möchte ich an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für den wichtigen Dienst aussprechen, den sie mit ihrer Arbeit der ganzen Hospitalitätsfamilie geleistet haben.

Mein Wunsch und meine Hoffnung ist, dass sich das Buch als ein wirksames pädagogisches Instrument für den ganzen Orden erweist und uns hilft, mehr aus Überzeugungen und Werten als nach Regeln zu leben.

Mit großer Dankbarkeit übergebe ich das Dokument dem Orden am Festtag des heiligen Erzengel Raphael, der für uns alle ein Modell der Begleitung und der Hospitalität ist.

Rom, am 24. Oktober 2000
Fest des heiligen Erzengel Raphael

Fr. Pascual Piles Ferrando
Generalprior

EINLEITUNG

1. Das Dokument zur Ausbildung, das Sie in Händen halten, will ein offenes Buch sein, in dem sich der Geist des Zweiten Vatikanischen Konzils reflektiert, der, wie der Heilige Vater in *Tertio Millennio Adveniente*⁶ betont, ungebrochen weiterwirkt und ganz besonders bei der Erneuerung des Ordenslebens eine fundamentale Rolle spielt. Die neue Ausbildungsordnung des Ordens baut auf dem bisher benutzten Ausbildungsbuch auf und ist aus den Erfahrungen der letzten 15 Jahre gewachsen. Gemäß der Aufforderung der Kirche, dass die Institute des geweihten Lebens „eine vollständige und zeitgemäße Ratio“⁷ erstellen sollen, wurden Sprache, Stil und Kriterien aktualisiert.

2. Das neue Ausbildungsbuch besteht aus vier Kapiteln, die in zehn Abschnitte untergliedert sind und folgende Themen behandeln:

Erstes Kapitel: Die Identität des Barmherzigen Bruders und das Bildungsmodell des Hospitalordens

Zweites Kapitel: Ziele, Kriterien, Mittel und Inhalte der Ausbildung

Drittes Kapitel: Grundausbildung – Etappen

Viertes Kapitel: Fort- und Weiterbildung

3. Im ersten Kapitel werden in zusammenfassender Weise die Grundinhalte der Nachfolge Christi im Geist der Hospitalität des hl. Johannes von Gott dargestellt. Dabei sind wir von der Tradition des Ordens ausgegangen, sprich von den spezifischen Elementen des Gründercharismas, von der Entfaltung, die es im Lauf der Geschichte durch die ständige Hinordnung auf die Zeichen der Zeit erfahren hat, und von den aktuellen Gegebenheiten, in denen wir heute zu Beginn des dritten Jahrtausends zu leben und zu handeln berufen sind.

4. Der Bezug auf unseren heiligen Gründer ist wesentlich, damit die Kandidaten sich eingehend mit seiner Gestalt, dem Werdegang seiner Berufung, den Motivationen, die ihn leiteten, und mit dem breiten Spektrum seines Apostolats befassen, mit dem der hl. Johannes von Gott seinen Glauben und seine christliche Liebe bekundete, um für die Armen, Kranken und Hilfsbedürftigen Hoffnungsträger zu sein.

5. Zweitens müssen bei der Ausbildung die Geschichte und die Tradition des Ordens beachtet werden. Es ist von grundlegender Bedeutung, dass man persönlich und gemeinschaftlich die Aspekte vertieft, welche die Geschichte unserer Ordensgemeinschaft geprägt haben. Denn nur so können wir mit schöpferischer Treue und Offenheit für die heutige Zeit auf die aktuellen Forderungen unseres Charismas antworten.

6. Drittens müssen bei der Bildungsarbeit aufmerksam die Gegebenheiten beachtet werden, in die der Orden in den Ländern, in denen er tätig ist, eingebunden ist. Die Entwicklungen, die um uns vorgehen, verlangen, dass wir unsere apostolische Dimension ständig neu überdenken: Orte und Formen der Präsenz, neue Leitungs- und Managementstile in den Einrichtungen, neues Verhältnis zu den Mitarbeitern ... Bei der Ausbildung muss auf diese neuen Situationen im Orden und in der

⁶ Vgl. TMA 20

⁷ Vgl. VC 68

heutigen Welt vorbereitet werden. Die *Charta der Hospitalität* bietet in diesem Sinn zahlreiche wertvolle Orientierungshilfen und Denkanstöße.

7. Unter Berücksichtigung dieser Umstände fordert die Ausbildung des Barmherzigen Bruders heute von uns:

- a) *Veränderungsbereitschaft im Stil des hl. Johannes von Gott.* Dazu ist es notwendig, dass ein jeder von uns zu einem so tiefgreifenden Lern- und Veränderungsprozess wie unser heiliger Ordensgründer bereit ist, durch den er von Johannes Ciudad zu Johannes von Gott wurde.
- b) *Sensibilität für das Leiden der Menschen.* Angesichts der zahlreichen Menschen, die unter Krankheit, gesellschaftlicher Ausgrenzung, Armut, Ungerechtigkeit und Gewalt leiden, haben wir als Ordenschristen die Aufgabe, die Gesinnungen und Handlungen des barmherzigen Christus für den leidenden Menschen zeichenhaft aufleuchten zu lassen, indem wir unser Leben und die technischen und wissenschaftlichen Mittel, über die wir verfügen, in ihren Dienst stellen. Unser Leben soll so ein klares Zeichen und eine Ankündigung für den Anbruch des Reiches Gottes sein.
- c) *Entschiedene Option für die Armen.* Johannes von Gott wurde wegen seiner Nähe, Solidarität und rückhaltlosen Entscheidung für die Armen auch der *Vater der Armen*⁸ genannt. Eine große Herausforderung für den Orden im 21. Jahrhundert wird deswegen darin bestehen, seine Nähe zu den Leidenden und Armen durch eine wachsende Solidarität und Einsatzbereitschaft konkret zum Ausdruck zu bringen.
- d) *Wirksame Antworten auf die aktuellen Herausforderungen der Hospitalität.* Dazu ist es notwendig, dass bei der Ausbildung mit geeigneten Ansätzen die vielfältigen Fragen menschlichen Leidens und gesellschaftlicher Ausgrenzung bewusst gemacht und beleuchtet werden. Diese Ansätze sollen zum Ziel haben, die individuellen und sozialen Strukturen zu verändern bzw. zu beseitigen, durch welche Leiden und Ausgrenzung hervorgerufen werden. Außerdem müssen wir die Fähigkeit haben, durch eine gezielte Pastoralarbeit im Gesundheits- und Sozialwesen kreative Lösungsansätze zur wirksameren Problemlösung bei Krankheit, Armut und Ungerechtigkeit anzubieten. Die Faktoren, die Leiden und Ausgrenzung bewirken, nehmen in unserer sich rasant verändernden Welt⁹ ständig neue Formen an, auf die wir im Zeichen der Neuen Hospitalität mit der „neuen Evangelisierung, der Förderung des Menschen und der christlichen Kultur“¹⁰ antworten müssen.
- e) *Echtes Interesse für Kultur, Studium und Bildung.* Die Treue zu unserer Berufung verlangt, dass wir verantwortungsbewusst und kompetent unsere Arbeit erfüllen. Bei der Vorbereitung auf die Sendung des Ordens muss man deswegen intensiv an sich selbst arbeiten, um die eigenen Werte und Talente zur Entfaltung zu bringen.¹¹ Das geweihte Leben bedarf heute einer neuen Liebe zur Kultur, einer neuen Hinwendung zu den verschiedenen Völkern und einer neuen Hingabe an das Studium, welche zu einer ganzheitlichen Bildung unerlässlich sind. In der Enzyklika *Fides et Ratio* werden wir auf die Notwendigkeit hingewiesen, dass wir zwischen den Fortschritten der Philosophie, der Wissenschaft und der Technik und den Forderungen unseres Glaubens zu vermitteln imstande sein müssen.¹²

⁸ Vgl. PILES, P., *Lasst Euch vom Geist leiten*, 2.4.

⁹ Vgl. MARCHESI, P., *Unsere Hospitalität – Barmherzige Brüder – Aufbruch ins Jahr 2000*, 14, 51.

¹⁰ CSD 25

¹¹ Vgl. VC 37

¹² Vgl. FetR 68, 69, 76, 81, 89, 98

- f) *Anwendung der Lehre der Kirche auf die konkrete Realität der Welt des Leidens und der Randgruppen.* Wir werden in dem Maß mit unserer persönlichen Lebensentscheidung, Barmherzige Brüder zu sein, konstruktiv an der Evangelisierung der Welt mitarbeiten und dem Charisma der Hospitalität treu sein, in dem die Ausbildung der Brüder zeitgemäß ist und unsere Pastoral den Gegebenheiten von Ort und Zeit entspricht. Durch die Anwendung der Dokumente und Orientierungen des kirchlichen Lehramtes identifizieren wir uns mit dem evangelisierenden Wirken der Kirche.
- g) *Vorbereitung der Kandidaten, den Orden als Weltgemeinschaft zu sehen und zu erleben.* Die Ausbildung dieses Gemeinschaftsgeistes verlangt, außer dem Studium der Stiftergestalt und der Geschichte des Ordens, eine grundlegende Kenntnis:
- der Realität und Universalität des Ordens;
 - unserer Konstitutionen und Generalstatuten;
 - der wichtigsten Dokumente der Spiritualität und Sendung des Ordens;
 - der Werte und Forderungen unserer Sendung;
 - der Form, wie wir unser Charisma gemeinsam mit den Mitarbeitern umsetzen wollen.
- h) *Eine Zukunftsvision, die uns hilft, neue Aufgaben zu übernehmen.* Die Eingliederung neuer Brüder in unseren Orden ist die Zukunftsgarantie für unsere Gemeinschaft. Dazu ist einerseits notwendig, dass wir ihnen die erforderlichen Mittel zur harmonischen Entwicklung und Förderung ihrer Lebensentscheidung als Ordenschristen zur Verfügung stellen, und andererseits, dass wir ihnen die praktischen Kenntnisse vermitteln, die sie befähigen, neue Aufgaben im Dienst der Hospitalität zu übernehmen.
- i) *Zeichenhafte Präsenz des Ordens mit Achtung vor dem kulturellen Pluralismus.* Unser Orden ist in sehr unterschiedlichen und vielfältigen Gegebenheiten tätig. In diesen Gegebenheiten haben wir die Aufgabe, das Zeichen des hl. Johannes von Gott sichtbar und erfahrbar zu machen. Der Ausbildungsstil des Ordens ist ein wichtiger Prüfstein für den Sinn und die Wirkung, die wir dem Charisma der Hospitalität in der Welt von heute geben wollen, und stellt uns ständig vor die Frage, worin die tiefere Bedeutung unseres Lebens als Barmherzige Brüder liegt und welchen spezifischen Beitrag wir für die Welt, die Gesellschaft und die Kirche im Geist der Gemeinschaft und Zusammenarbeit leisten sollen.
- j) *Kommunitäten, die Ausdruck der wesentlichen Werte des geweihten Lebens sind.* Der Daseinsgrund unserer Kommunitäten besteht darin, getragen vom Charisma der Hospitalität zur Evangelisierung der Welt beizutragen. Sie sind der Ort, an dem wir lernen, den Kerninhalt des Charismas der Hospitalität miteinander zu teilen und an den Grundsatzdokumenten der Kirche und des Ordens zu hinterfragen. Sie sind die Schulen, in denen ein jeder Kandidat und Bruder lernt, das Zusammenleben mit den Personen zu pflegen, die Gott uns an die Seite gestellt hat, und ihre Qualitäten, Eigenheiten und Grenzen zu achten.¹³

8. Zusammenfassend können wir sagen, dass die Ausbildung zukunftsfähiger Barmherziger Brüder für das 21. Jahrhundert die Übernahme all dieser Aufgaben verlangt. Andernfalls riskieren wir, dass der Reichtum und die Fruchtbarkeit unseres Charismas verloren gehen und sich eine Kluft zwischen Lehre und Leben, Theorie und Praxis, Gewünschtem und Verwirklichtem auftut.

¹³ Vgl. VC 67

Erstes Kapitel

**DIE IDENTITÄT
DES BARMHERZIGEN BRUDERS**

**DAS BILDUNGSMODELL
DES HOSPITALORDENS**

I.

CHARISMA UND SPIRITUALITÄT

9. Unsere Ausbildungsordnung (*Ratio Institutionis*), die sich am Charisma und an der Tradition des Ordens inspiriert, hat die Nachfolge Christi nach dem Beispiel des hl. Johannes von Gott zum Fundament. Im Folgenden sollen deswegen, auf dem Hintergrund unserer Spiritualität und Sendung, den Brüdern und Auszubildenden die Kernelemente dargelegt werden, die dem Bildungsweg im Orden zugrunde liegen.

1. DAS GEWEIHTE LEBEN IN DER HOSPITALITÄT

10. Die evangelischen Räte gehören zum Wesenskern des geweihten Lebens und sind „eine Gnadengabe der Heiligsten Dreifaltigkeit“¹⁴. Gottvater, der Schöpfer, ruft uns, seinem Sohn nachzufolgen und seine Gesinnung und Lebensform durch den Heiligen Geist zur Entfaltung zu bringen, der uns zur Freiheit und Selbsthingabe leitet.

11. Die Berufung zum geweihten Leben ist immer eine Initiative des Vaters.¹⁵ Durch den Ruf des Herrn und die Antwort des Gerufenen verwandelt sich das Leben der geweihten Person und nimmt die Gestalt einer Christus gemäßen Existenz an. Die Gabe des geweihten Lebens kann nur durch eine besondere Berufung als spezifisches Geschenk des Geistes empfangen werden.

12. Das Hauptziel unseres geweihten Lebens in der Hospitalität ist die Nachfolge Jesu von Nazaret. Sein Leben und seine Person im Dienst der Rettung der Menschheit sind uns Aufforderung und Einladung, seine Handlungen und Haltungen im Dienst der Armen, Kranken und Hilfsbedürftigen nachzuahmen. Unser Stifter wurde vom Heiligen Geist mit dem Charisma der Hospitalität beschenkt. Er wurde zur Nachfolge Christi berufen und erhielt den Auftrag, seine Existenz in den Dienst des Evangeliums vom Leben zu stellen.¹⁶ Zu diesem Zweck gründete er die Hospitalitätsfamilie.

13. Vom Horizont der Trinitätstheologie aus gesehen und aufbauend auf den Kerndimensionen der Weihe, Sendung und Gemeinschaft bewahrt der Orden seine Vitalität und Treue zum Charisma, wenn die Brüder:

- a) einen schlichten Lebensstil pflegen und dabei Aktion und Kontemplation zu einem harmonischen Ganzen verbinden;
- b) in der Welt von heute die Handlungen und Haltungen der Güte und Hingabe des „barmherzigen und mitleidenden Christus des Evangeliums“¹⁷ nachahmen und sichtbar machen;
- c) das Reich Gottes verkünden und durch die konkrete Umsetzung der evangelischen Räte brüderliche Gemeinschaften zum Dienst an den Armen, Kranken und Hilfsbedürftigen bilden, indem sie sich an die Gegebenheiten und Forderungen von Ort und Zeit anpassen.

2. GRUNDZÜGE UNSERES CHARISMAS UND UNSERER SPIRITUALITÄT

¹⁴ Vgl. VC 20

¹⁵ Vgl. Joh 15,16

¹⁶ Vgl. EV 27–28; 79–87

¹⁷ K 2a

14. Einer der Grundzüge unserer Identität als Barmherzige Brüder ist das Charisma der Hospitalität, das uns zum Dienst am Mitmenschen im Stil des Barmherzigen Samariters befähigt.

15. In dieser Perspektive findet unsere Spiritualität ihren Grundinhalt und Widerschein in den Armen und Kranken, denn sie verkörpern für uns das lebendige Sakrament des leidenden Christus. Zugleich verkörpern wir für sie das Zeichen der barmherzigen Liebe Gottes, die wir, indem wir die Handlungen und Haltungen des hl. Johannes von Gott nachahmen, durch einen ganzheitlichen Dienst und eine ganzheitliche Zuwendung sichtbar und erfahrbar machen.

16. Unser Charisma hat seinen Ursprung in der spirituellen Erfahrung des hl. Johannes von Gott. Wir haben die Aufgabe, diese historische Präsenz fortzuschreiben und mit Leben zu erfüllen. Denn durch das Charisma der Hospitalität bleibt *„der barmherzige Jesus von Nazaret in der Zeit lebendige Gegenwart“*¹⁸. *„Wir betrachten uns als Erben und Verwalter der Gabe der Hospitalität, die die Identität des Ordens zum Ausdruck bringt.“*¹⁹ Das verpflichtet uns, unser Charisma in Treue zu leben, zu bewahren, zu vertiefen und in der Kirche weiter zu entfalten sowie es in neuen und verschiedenen Formen²⁰ zum Ausdruck zu bringen, wobei wir die Mitarbeiter mit einbeziehen sollen, weil wir miteinander dazu berufen sind, dem Leben zu dienen, es zu fördern und zu lieben, indem wir das Reich Jesu im Geist des heiligen Johannes von Gott sichtbar machen.²¹

17. Unsere Ausbildung muss ein spirituelles Wegangebot enthalten, durch das die Kandidaten und Auszubildenden die Möglichkeit haben, die wesentlichen Elemente eines Lebens im Geiste zu entdecken und Gott als absolute Lebensmitte zu wählen nach dem Motto unseres Stifters: *„Gott werde allen Dingen dieser Welt vorgezogen.“*²² Durch die verschiedenen Ausbildungsetappen bereitet uns der Heilige Geist wie Johannes von Gott zur Erfüllung der Sendung der Hospitalität vor. Diese Etappen mit ihren Erfahrungswerten, die vor uns von unserem Stifter durchlaufen wurden, bilden die Basis der Spiritualität unseres Charismas. Diese grundlegenden Erfahrungswerte haben nichts von ihrer Dynamik eingebüßt und sollen von uns als Berufung und Sendung übernommen werden.

18. Unsere Spiritualität ist eine spezifische Form des Seins und Lebens im Geiste, die uns zur inneren Umgestaltung befähigt und hilft, uns Christus gleichzugestalten, der die Kranken heilte, den Schwachen half und den Armen das Reich Gottes verkündete.²³ Den Schlüssel zum Verständnis unserer Spiritualität finden wir in einer Aussage des hl. Johannes von Gott im ersten Brief an die Herzogin von Sesà: *„Wenn wir recht bedenken würden, wie groß das Erbarmen Gottes ist, so würden wir nie unterlassen, das Gute zu tun.“*²⁴

19. Zu einem wirksamen spirituellen Leben ist es notwendig, dass die Brüder, von Beginn der Ausbildung an, sich ihrer Identität als Ordenschristen bewusst werden und die Werte unseres Charismas damit zu verbinden und zum Ausdruck zu bringen imstande sind. Spiritualität kann im Alltag nur *„in der Stille der Anbetung und vor der unendlichen Transzendenz Gottes“*²⁵ gepflegt werden. Ein grundlegender Wert unseres Lebens als geweihte Personen ist der persönliche Umgang mit Gott. Durch das Gebet verbinden wir unser inneres Leben und unsere apostolische Tätigkeit

¹⁸ K 2c

¹⁹ K 6a

²⁰ Vgl. K 6b

²¹ Vgl. Gemeinsam dem Leben dienen – Die Barmherzigen Brüder und ihre Mitarbeiter, 1992, 16 u. 124. CH 4.5.2 – 4.5.3

²² IGL 1

²³ Vgl. K 2b, 3b

²⁴ IHS 13

²⁵ VC 38

harmonisch miteinander und entwickeln wir die Fähigkeit, die Liebe zu Gott und den Dienst an den Brüdern in Einheit zu leben.²⁶

3. DER LEBENSWEG UNSERES STIFTERS

20. Der Orden der Barmherzigen Brüder inspiriert und orientiert sich an unserem hl. Stifter Johannes von Gott, der, vom Geist Gottes erfüllt, eine weithin wirkende, heilende und befreiende Gestalt in seiner Zeit war.²⁷ Er hinterließ uns mit seiner Spiritualität und mit seinem Charisma einen unverkennbaren Stil des Seins und Handelns.

21. Johannes von Gott ist ein Mensch, der unterwegs ist, ein Mensch, der intensiv auf der Suche nach innerer Harmonie ist. Sobald er diese Harmonie findet, verwandelt er sich zu einer Quelle des Lebens für all jene, die mit ihm in Berührung kommen. Diese unschätzbare spirituelle Kraft ist auch heute noch unser wertvollstes Gut. Johannes von Gott hat, als er diesen tiefgreifenden Prozess der Verwandlung erfährt, die Gewissheit, dass Gott es ist, der ihn ruft, leitet und zur vollen Reife als Mensch, Christ und geweihte Person führt.

22. Der Lebensweg von Johannes von Gott hat für die Auszubildenden und Brüder modellhaften bzw. beispielgebenden Charakter. Die wichtigsten Grundzüge dieses Lebensweges können wie folgt zusammengefasst werden:

- a) Johannes von Gott ist ein Mensch wie du und ich, dem das Leben Mühe macht und Kraft abverlangt, dem es nicht darum geht, besser als die anderen zu sein, der Qualitäten und Schwächen hat, der immer wieder scheitert, aber nie aufgibt.
- b) Johannes von Gott ist ein offener und veränderungsfähiger Mensch, der, von innerer Unruhe getrieben, auf der Suche nach einem neuen Lebenshorizont ist.
- c) Er öffnet sich der Liebe des Vaters, die mächtig in ihm wirkt. Von dieser Erfahrung innerlich umgestaltet und gedrängt, widmet er sich rückhaltlos dem Dienst an den Armen, Kranken und Hilfsbedürftigen.
- d) Bis ins tiefste Innere von der Barmherzigkeit Gottes berührt, beginnt er einen neuen Lebensabschnitt, in dem er seiner Existenz einen neuen zusammenhängenden Sinn gibt, der sich vor allem in der persönlichen Begegnung mit Christus und den Brüdern äußert.
- e) Der direkte Kontakt mit den Armen, Kranken, Schwachen und an den Rand Gedrängten befähigt ihn, unter der Leitung des Heiligen Geistes im aufmerksamen Hinhören auf das Wort Gottes, das ihm von Johannes von Avila zugänglich gemacht wurde, sein Leben dem Heil seiner Mitmenschen im Zeichen der Kraft der Liebe Christi zu widmen.²⁸
- f) Er erfährt im Königlichen Hospital in Granada an sich selbst, wie hart, demütigend und inhuman die Kranken behandelt werden, und solidarisiert sich mit ihnen. Vor diesem Hintergrund reift in ihm die Idee der Hospitalität, der er in folgendem Wahl- und Leitspruch Ausdruck gegeben hat: „*Jesus Christus möge mir die Zeit und die Gnade*

²⁶ Vgl. K. 28a

²⁷ Vgl. Lk 4,18

²⁸ Vgl. 2Kor 5, 14: „Denn die Liebe Christi drängt uns.“ Piles, P., *Die Kraft der Liebe*.

gewähren, dass ich ein Hospital habe, in dem ich die armen Menschen, die verlassen und der Vernunft beraubt sind, sammeln kann, um ihnen zu dienen, wie ich es wünsche.“²⁹

- g) Geleitet vom Heiligen Geist, erkennt er nach und nach seine Aufgabe. Die sozialen Verhältnisse und die Nöte der Armen und Kranken in Granada veranlassen ihn, sein erstes Hospital in der Lucenagasse zu eröffnen, das er in der Folge angesichts der wachsenden Bedürfnisse erweitert und später in die Cuesta de los Gomerres verlegt.
- h) Johannes von Gott übt seine Hospitalität im ständigen Umgang mit der leidenden Person aus. Dabei ist eines seiner Hauptanliegen die gesellschaftliche Wiedereingliederung der leidenden Person.
- i) Gedrängt vom empfangenen Charisma, gibt er sich seiner Aufgabe im Zeichen des Paschamysteriums Christi mit einem Radikalismus hin, dem er treffend in den Worten Ausdruck gegeben hat: „*Und so Sorge ich mich hier allein um Jesus Christus.*“³⁰
- j) Er beschließt sein Erdendasein am 8. März 1550, an dem er kniend mit dem Kruzifix in den Händen seine Seele dem Schöpfer zurückgibt.
- k) Aus seinem Lebenswerk entstand unser Hospitalorden, um der Welt das Evangelium der Barmherzigkeit zu verkünden und sichtbar zu machen.

23. Derselbe Geist, der Johannes von Gott zu seiner Sendung salbte, übt heute über uns seinen charismatischen Einfluss aus, weiht uns in der Hospitalität und befähigt uns, das Evangelium der Barmherzigkeit den Armen, Kranken und Hilfsbedürftigen zu verkünden. Der wirksamste Dienst, den wir mit Hellhörigkeit für die Zeichen der Zeit der Gesellschaft leisten können, ist, mutig den Unternehmungsgeist, die Erfindungsgabe und die Heiligkeit unseres Gründers in der Welt von heute zur Geltung zu bringen.³¹

24. Deswegen muss den Kandidaten und Auszubildenden beim Ausbildungsprozess ausgiebig die Möglichkeit gegeben werden, das Charisma und die Spiritualität des Ordens im Licht des Lebensweges unseres hl. Stifters zu erforschen und zu verinnerlichen. Nur so können die künftigen Brüder dazu vorbereitet, ausgebildet und befähigt werden, das Evangelium der Barmherzigkeit in der Gesellschaft von heute mit schöpferischer Treue zeichenhaft aufleuchten zu lassen.

4. QUALITÄTEN UND HALTUNGEN DES BARMHERZIGEN BRUDERS

25. Das Bemühen des Barmherzigen Bruders, sich dem heiligen Johannes von Gott gleichzugestalten, ist ein dynamischer Prozess und eine Aufgabe, die das ganze Leben dauert. Wir sind überzeugt, dass unser Charisma in jeder Zeit seine Gültigkeit bewahrt und der Heilige Geist es, je nach den Anforderungen von Ort und Zeit, bei all jenen, die es empfangen, zur Entfaltung bringt.

26. Die Haltungen, Handlungen und Qualitäten, die unseren Stifter kennzeichneten, sind ein wesentlicher Bestandteil unserer Identität als Barmherzige Brüder. Deswegen müssen und wollen wir sein:

²⁹ Vgl. CASTRO, F., *Geschichte des Lebens und der heiligen Werke des Johannes von Gott*, IX. Kapitel

³⁰ 2GL 7

³¹ Vgl. VC 37, 39

- a) Menschen des Glaubens und des Gebets, die sich zu lebendigen Zeichen der liebevollen Gegenwart Gottes in der Welt machen, indem sie die Lebensform des keuschen, armen, gehorsamen und barmherzigen Christus nachahmen.
- b) Menschen, die den Geist der Armut pflegen und sich als Anwalt der Armen verstehen, indem sie sich zu Propheten der Nächstenliebe und der Solidarität machen und so eine Sprache sprechen, die alle verstehen.
- c) Menschen, die sich brüderlich zugewandt und Zeichen der Gemeinschaft sind, indem sie im brüderlichen Miteinander ein grundlegendes Element ihres Charismas und ihrer Spiritualität sehen.³²
- d) Gastfreundliche und barmherzige Menschen, die im Zeichen der Hospitalität des hl. Johannes von Gott leben, damit wir wohlwollend und weltoffen als Verteidiger des Lebens des Menschen und seiner Würde in allen Situationen zu einem ganzheitlichen Dienst fähig sind.
- e) Menschen, die sich der Gemeinschaft der Kirche verbunden wissen und ihre lebendige Zugehörigkeit zu ihr nach dem Vorbild der von Johannes von Gott bewiesenen Treue³³ bezeugen. Die Liebe zur Kirche Jesu verlangt von uns, sie mit unserem Charisma einzuladen, glaubwürdig zu sein und ihre Vorzugsoption für die Ärmsten, an den Rand Gedrängten und Ausgeschlossenen konkret zum Ausdruck zu bringen.³⁴
- f) Menschen, die im Zeichen echter Integration mit den Mitarbeitern eine Dienstgemeinschaft bilden, die als Hospitalitätsfamilie gemeinsam ihren Auftrag erfüllt.
- g) Menschen, die fähig sind, Leben und Gebet als Ausdruck der eigenen Spiritualität zu einem harmonischen Ganzen zu verbinden.
- h) Menschen, die froh ihre Identität als Barmherzige Brüder zum Ausdruck bringen und schaffensfreudig ihr Charisma zum Tragen bringen und so die wesentlichen Elemente des geweihten Lebens sichtbar machen und die Hospitalität mit schöpferischer Treue fruchtbar zur Entfaltung bringen.³⁵

5. SCHÖPFERISCHE TREUE ZU UNSEREM CHARISMA

27. Der Orden hat im Laufe der Geschichte die Kraft zur Ausübung der Hospitalität stets aus dem Gründercharisma geschöpft. Angesichts der Herausforderungen des neuen Jahrtausends ist es für den Orden von grundlegender Bedeutung, die Treue zu seinem Charisma dadurch zu bewahren, dass die Ausbildung der Brüder nach Kräften gefördert und zuversichtlich und zeitgemäß durchgeführt wird, denn wir wissen, dass „der Samen der Zukunft im Heute ausgestreut wird“³⁶. Dank dieser Treue zum Charisma können wir heute mit Recht sagen, dass „*Johannes von Gott lebt*“³⁷.

28. Die Treue zum Charisma, die zugleich Treue zu Gott, zur Geschichte und zu den Empfängern unserer Berufung und Sendung ist, verlangt von uns, offen für die Zukunft zu sein und aus unserem

³² Vgl. VC 60

³³ Vgl. 2HS 25

³⁴ Vgl. VC 82

³⁵ Vgl. K 23; VC 37

³⁶ Vgl. VC 110: „*Ihr sollt euch nicht nur einer glanzvollen Geschichte erinnern und darüber erzählen, sondern ihr habt eine große Geschichte aufzubauen!*“

³⁷ Hospitalorden, *Johann von Gott lebt*

Leben als Barmherzige Brüder „eine leidenschaftliche Christuserwartung“³⁸ zu machen, indem wir wie Johannes von Gott die Armen, Kranken und Hilfsbedürftigen suchen. Diese Treue muss schöpferisch sein und erfordert die Ausbildung von Brüdern, die imstande sind, die Hospitalität zeitgemäß zu gestalten sowie den Orden ständig „neu zu gründen“, indem sie auf die Bedürfnisse der Gesellschaft von heute antworten.³⁹

29. Die Zukunft des Ordens hängt weitgehend davon ab, in welchem Maße wir fähig sind, uns im Zeichen der Neuen Hospitalität so tiefgreifenden Herausforderungen wie der Globalisierung, der ökologischen Frage, der Inkulturation und der Neuevangelisierung zu stellen. Dabei wird es unsere Aufgabe sein, im Miteinander mit den Mitarbeitern Gestalter der Idee der Hospitalität zu sein und den neuen Generationen weiterzugeben.

30. Die Ausbildung soll den Brüdern und Auszubildenden helfen, vor dem Hintergrund ihrer Kultur die authentischen Werte des Evangeliums zu erkennen und davon mit objektivem Urteilsvermögen die bestehenden Gegenwerte zu unterscheiden, damit sie die Fähigkeit erlangen, dazu kritisch, engagiert und prophetisch Stellung zu nehmen. Durch eine so gestaltete Eingliederung und Inkulturation in das Gesundheits- und Sozialwesen in den verschiedenen Regionen der Welt wollen wir angemessene und wirksame Antworten auf die Probleme unserer Welt geben, wobei unsere besondere Zuwendung den armen, kranken und hilfsbedürftigen Menschen gilt, die zur Zielgruppe unseres Charismas gehören. Ihnen verkünden wir das Evangelium von der Barmherzigkeit unter Entfaltung der missionarischen Dimension unseres Ordens mit den Antworten, die wir in Gesellschaft und Kirche geben sollen.⁴⁰

31. Indem er das absolute Primat der Evangelisierung⁴¹ vor allen anderen Aufgaben anerkennt, weiß der Orden um die Verpflichtung, dass er bei den Kandidaten und Brüdern vor dem Hintergrund des Konzilsdekretes „*Ad Gentes*“, des Apostolischen Schreibens „*Redemptoris Missio*“ und der eigenen Dokumente „*Die missionarische Dimension des Ordens*“ sowie der „*Charta der Hospitalität*“ einen starken missionarischen Geist ausbilden soll. Der Inhalt dieser Dokumente weist uns den Weg, wie wir heute unsere Spiritualität in Welt und Kirche zeichenhaft leben sollen.

32. In unserem Orden müssen Charisma und Sendung bei der Ausbildung in der Sprache der Hospitalität vermittelt werden, d. h. mit Werken, Gesinnungen und Haltungen der Solidarität und der Barmherzigkeit, die sich der Wissenschaft und Technik zu bedienen wissen.

33. Unser geweihtes Leben und unser Auftrag sind gekennzeichnet durch bleibende Werte, an denen unsere Treue zu Jesus Christus, zum Charisma und zum geistlichen Erbe des Ordens in besonderer Weise sichtbar werden. Von den Grundwerten, welche die Tradition, Philosophie und Kultur unserer Hospitalität prägen, möchten wir hier an folgende erinnern:

- a) der barmherzige Samariter als Ikone unserer Hospitalität⁴²
- b) die Gemeinschaft mit der Kirche
- c) die Zentralität des leidenden Menschen

³⁸ VC 110

³⁹ Vgl. K 103b

⁴⁰ Vgl. Hospitalorden, *Die missionarische Dimension des Ordens*, achttes Kapitel; K 48b

⁴¹ Vgl. EGKB, III, Leitlinien der Neuen Hospitalität

⁴² Vgl. Lk 10,25–37

- d) die Inkulturation des Charismas
- e) die Antworten auf die neue Zeit

II.

ANWENDUNG EINES GANZHEITLICHEN AUSBILDUNGSMODELLES

1. GANZHEITLICHES AUSBILDUNGSKONZEPT

34. In diesem Buch begegnen wir immer wieder dem Begriff der Ganzheitlichkeit. Das Ausbildungsmodell, auf das wir abzielen, baut in der Tat auf einem *ganzheitlichen Ausbildungskonzept*⁴³ auf. Gemäß diesem Ansatz gründet das Ordensleben in einer dreifachen Gotteserfahrung bzw. „Begegnung mit Gott“, die zu einem harmonischen Ganzen ausgebildet werden soll und sich äußert in der:

- a) *Erfahrung Gottes an der eigenen Person*: Erfahrung der Gotteskindschaft
- b) *Erfahrung Gottes in der Gemeinschaft*: Erfahrung der Brüderlichkeit
- c) *Erfahrung Gottes in der Sendung*: Erfahrung des Gottesreiches

35. Dieses Modell fördert die harmonische Entwicklung aller Seiten der Persönlichkeit sowie die Assimilation der verschiedenen Inhalte der Ausbildung. Es handelt sich um eine zusammenhängende, fortschreitende, am Einzelnen orientierte, freimachende, inkulturierte und universale Ausbildung. Von diesem Modell müssen sowohl die allgemeinen als auch die konkreten Elemente unserer Ausbildung in Bezug auf ihre Kriterien, Ziele, Mittel und Inhalte abgeleitet werden.

36. Das Ausbildungsmodell unseres Ordens hat zum Anliegen, die verschiedenen „*Grunderfahrungen*“ des Barmherzigen Bruders auf persönlicher, gemeinschaftlicher und apostolischer Ebene zu einem harmonischen Ganzen zu verbinden. Dabei ist unsere spezifische Gotteserfahrung als ein Weg zu verstehen, auf dem wir uns fortschreitend die Gesinnungen des barmherzigen Christus zu Eigen machen:⁴⁴

⁴³ Das Ordensleben ist im Lauf der Geschichte verschieden interpretiert worden. Diese unterschiedlichen Interpretationen haben dem Ordensleben je nach dem jeweiligen Verständnis ein bestimmtes Profil gegeben:

- a) Die klassische Auffassung betonte den hierarchischen Aufbau der Kirche und mithin des geweihten Lebens, das nach dem traditionellen Schema des Mönchtums verstanden wurde: absoluter Gottesbezug, Vervollkommnung, streng geregeltes und organisiertes Leben.
- b) Eine zweite, moderne Auslegung ist von der Theologie nach dem II. Vaticanum entwickelt worden, in der der Wert der Person und der Gemeinschaft als wesentliche Elemente des Ordenslebens in den Vordergrund traten, wodurch psychologische und kulturelle Kriterien sowie die persönliche und gemeinschaftliche Selbstverwirklichung bestimmend wurden. Die Person Jesu wird zum wichtigsten Bezugspunkt, der Bezug zur Kirche hingegen als zweitrangig betrachtet.
- c) Gleichzeitig entwickelt sich ein drittes Modell, das einen Schritt weiter geht und den zentralen Stellenwert der Sendung in den Vordergrund rückt. Danach ist das Ordensleben „für eine Sendung“ da: Hingabe an Jesus zum Aufbau des Reiches Gottes.
- d) Im Blick auf diese drei Modelle, die einander abgelöst und teilweise nebeneinander bestanden haben, schlagen wir ein viertes Modell vor, das ganzheitlich genannt wird. Dieses Modell versucht, die verschiedenen Akzentuierungen der anderen Modelle zu überwinden, indem es alle Elemente des Ordenslebens unter dem Zeichen der Berufung durch Gott miteinander integriert. Dabei steht Gott in der Mitte und nicht auf der gleichen Ebene wie die persönliche, gemeinschaftliche und apostolische Dimension. Dieses Modell hat eine harmonische Entfaltung aller Seiten der Person unter Berücksichtigung ihrer Umwelt und Geschichte zum Ziel.

⁴⁴ Vgl. VC 65

- a) *Die Erfahrung Gottes an der eigenen Person* hilft uns erkennen, dass das Leben des Einzelnen eine unschätzbare Gabe ist und der Mensch die Fähigkeit hat, sich dem Willen Gottes zu öffnen.
- b) *Die Erfahrung Gottes in der Gemeinschaft* lässt uns die Gemeinschaft als Inbegriff des Lebens erkennen und den Einzelnen erleben, dass er durch die Gotteskindschaft, mit der er beschenkt wurde, dazu berufen ist, den Menschen ein Bruder zu sein.
- c) *Die Erfahrung Gottes in der Sendung* lässt uns die Sendung als ein über diese Wirklichkeit hinausweisendes Zeichen erkennen. Dabei kann unsere Sendung nur von den Armen und Kranken her verstanden werden, die ihr ihren tieferen Sinn geben.

37. Wir begegnen Gott in allen drei Dimensionen: die Erfahrung Gottes trägt und durchdringt das Feld der Sendung genauso wie den Bereich der Gemeinschaft und die Tiefe des eigenen persönlichen Seins.

38. Gemäß dieser Auffassung bilden die unstillbare Leidenschaft nach Gott, die Anziehungskraft der Person Jesu und die Solidarität zu den Armen⁴⁵ den Wesenskern des geweihten Lebens. Dieser Wesenskern soll auf persönlicher und gemeinschaftlicher Ebene in einer Haltung gegenseitiger Ergänzung zum Ausdruck kommen und in dem zeitgeschichtlichen Kontext, in dem man lebt, durch die Aneignung und Äußerung der Gesinnungen Christi entfaltet werden.⁴⁶

39. Die Grundausbildung unter dem Gesichtspunkt des ganzheitlichen Ausbildungsmodells versteht sich als ein Prozess, der den Auszubildenden in seinem Personsein zur Umwelt und zum Walten des Heiligen Geistes in Beziehung setzt und ihn auf diesem Hintergrund, in Gemeinschaft mit anderen Brüdern, für eine neue Lebenserfahrung öffnet, durch die er seine Berufung und den Sinn des geweihten Lebens entdecken soll, zu dem er sich berufen fühlt. Diese neue Lebenserfahrung vollzieht sich in einer konkreten Familie, dem Hospitalorden des hl. Johannes von Gott, und unter dem Einfluss einer spezifischen charismatischen Inspiration, der unseres hl. Ordensgründers.

40. Diese ganzheitliche Perspektive ist offen, flexibel, interdisziplinär und interaktiv, d. h. theologische Dimension, Humanwissenschaften und Kultur spielen zusammen und Ausbilder, Auszubildende und die Gemeinschaft sind in gleichem Maß gefordert.

41. Nach dieser Sichtweise hat die ganze Gemeinschaft eine bildende Funktion, da alle Brüder Begleiter und Zeugen sein sollen. Diese Funktion ist von grundlegender Bedeutung, weil die Gemeinschaft eine Sozialisierungsstruktur ist, in der der Auszubildende seinen Bezug und seine Zugehörigkeit zum Orden konkret erfährt.

42. Der Ausbilder betreut den Auszubildenden durch seine persönliche Begleitung. Diese Begleitung ist im Sinne einer Persönlichkeitsentfaltung zu verstehen, die dem Auszubildenden hilft, den Willen Gottes zu erkennen.

43. Die Haltung des Auszubildenden soll nicht auf eine einfache Wissensaufnahme hinauslaufen, sondern darauf, sich den anderen, dem Leben und Gott zu öffnen, um sich selbst zu erkennen und vom Herrn berühren zu lassen und alle Kraft dem Aufbau des Reiches Gottes zu widmen.

44. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Ausbildung des Barmherzigen Bruders die harmonische und ausgewogene Entwicklung aller Dimensionen unserer Berufung zum Ziel hat: die

⁴⁵ Vgl. VC 64

⁴⁶ Vgl. Phil 2, 6–11

Vereinigung mit Gott, die Zentralität Christi, das Offensein für den Heiligen Geist, die Brüderlichkeit und die apostolische Tätigkeit. Die Harmonisierung dieser Dimensionen befähigt uns, unserem Leben jene innere Einheit zu geben, die uns zur persönlichen Reife führt. Das schlichte und sachliche Anerkennen unserer Grenzen und Fähigkeiten lässt uns die wesentliche gegenseitige Ergänzung, die wir durch andere erfahren, erkennen und das Beste von uns selbst zum Aufbau des Reiches Gottes in Gemeinschaft mit den anderen geben.

45. Die Ausbildungsordnung muss die Prioritäten und Schwerpunkte des Bildungsweges und pädagogischen Prozesses festlegen und sie in Etappen gliedern, wobei der persönliche Rhythmus des Einzelnen beachtet werden muss. Im folgenden Abschnitt sollen die charakteristischen Grundelemente dieses Ausbildungsprozesses dargestellt werden.

2. GRUNDELEMENTE UNSERES AUSBILDUNGSMODELLES

46. Gestützt auf solide anthropologische und christologische Fundamente, sollen die Ausbilder bei den Auszubildenden darauf hinarbeiten, dass sie harmonisch das Ideal des Evangeliums in ihre Persönlichkeit integrieren, das Johannes von Gott gelebt und seinen ersten Brüdern und allen seinen Nachfolgern gelehrt hat. Zur Unterstützung dieses Prozesses der Verinnerlichung müssen eine Reihe von Elementen beachtet werden, die ein fester Bestandteil unseres Ausbildungsmodelles sein müssen. Auf dem Hintergrund unserer Konstitutionen kann gesagt werden, dass sich die Ausbildung im Orden durch folgende Grundzüge⁴⁷ kennzeichnen muss:

a) *Sie ist ganzheitlich*

47. Ein Ausbildungsstil, der auf die Person in ihrer Ganzheit zielt, muss auf den Voraussetzungen der Anthropologie aufbauen sowie die Kerninhalte des geweihten Lebens zur Grundlage haben. Der Mensch erlangt die Fähigkeit, seine Berufung in dem Maß harmonisch und ausgewogen zu leben, in dem er sich von Gott bewohnt und geliebt erfährt. Derjenige, den Gott zum geweihten Leben beruft, erfährt dieses Rufen mit einer solchen Wucht, dass er zum Schluss kommt: „*Gott ruft mich, also existiere ich.*“ Alle Dimensionen der Persönlichkeit (Leiblichkeit, Gefühlsleben / Sexualität, Gemeinschaftsfähigkeit, Psychologie, Spiritualität, Weltlichkeit ...) müssen im Licht der Berufung durch Gott und im Blick auf die Lebensfülle, die der Auszubildende anstreben soll, miteinander verbunden, entwickelt und hinterfragt werden.

b) *Sie ist ein Entwicklungsprozess*

48. Wir Barmherzigen Brüder sollen auf unserem Lebensweg fortschreitend darum bemüht sein, unsere Berufung durch die harmonische Integration aller Erfahrungen und Dimensionen zur Entfaltung zu bringen, welche unsere persönliche Reife und menschliches Wachstum fördern.

49. Unser Ausbildungsmodell gründet auf dem Vorbild der Person Christi, dem „*freien Menschen*“, der sich in seinem Erdendasein als Gesandter verstand, den Willen des Vaters erfüllte und sich der Verwirklichung des Planes zur Errettung der Menschheit hingab, indem er „*umherzog, Gutes tat und alle heilte, die in der Gewalt des Bösen waren*“⁴⁸. Christus durchlief als Mensch einen regelrechten Wachstumsprozess, der mit der Menschwerdung begann und mit der Verklärung endete.

⁴⁷ Vgl. K 55 und 56

⁴⁸ Apg 10, 38

c) Sie soll ein Erfahren und Erleben sein

50. Der Ausbildungsprozess soll bei den Betroffenen ein Erfahren und Erleben bewirken, das im Licht des christlichen Menschenbildes erhellt werden soll, damit die Auszubildenden die Fähigkeit erlangen, auf den Ruf Gottes in Freiheit und Verantwortung zu antworten. Die Ausbildung im Orden orientiert sich an der Pädagogik, die Gott Vater an seinem pilgernden Volk, am Weg, den Jesus mit seinen Jüngern beschritten hat, und durch das Wirken des Geistes in Kirche und Welt entfaltet. Alle Brüder und Auszubildenden müssen die Fähigkeit erlangen, positive wie negative Ereignisse als Bestandteil ihrer Lebensgeschichte anzunehmen und zu verarbeiten und darin Gott erkennen, der zu uns spricht.

d) Sie orientiert sich am Einzelnen

51. Ein am Einzelnen orientierter Ausbildungsprozess achtet auf jeden Einzelnen in seiner Besonderheit, fördert seine Persönlichkeit und berücksichtigt seinen Wachstumsrhythmus.

52. Die Auszubildenden sollen sich ihrer Persönlichkeit und der von Gott empfangenen Gabe bewusst werden, damit sie ihr menschliches und spirituelles Potential zur Entfaltung bringen können. Außerdem sollen sie die Fähigkeit erlangen, mit Selbstverantwortung, Dynamik und Kreativität an sich selbst zu arbeiten und in die Werte und in die Kultur des Ordens hineinzuwachsen.⁴⁹

e) Sie erfolgt graduell und differenziert

53. Unsere Ausbildung weiß, unter Wahrung ihres grundlegend einheitlichen Charakters, zu differenzieren und sich an bestehende Unterschiede anzupassen: Alter, Kultur, Aufgabenstellung, Rollen, Kommunitäten, Provinzen, Regionen der Welt usw. Sie beachtet außerdem individuelle Eigenschaften und das soziokulturelle Herkunftsmilieu und muss das Wesentliche vom Zufälligen und das Feste vom Veränderbaren zu unterscheiden wissen. Weiter verlangt sie, dass wir unser Leben ständig prüfen, selbstkritisch betrachten und hinterfragen durch die Auseinandersetzung mit der uns umgebenden Umwelt bzw. mit den Personen, zu denen wir in Beziehung stehen.

f) Sie macht frei und prophetisch

54. Unsere Bildungsarbeit will Menschen formen, die frei und aus echter Motivation zu handeln imstande sind und so die Fähigkeit erlangen, sich durch die Überwindung von Ängsten und äußeren Einflüssen fortschreitend die Gesinnungen Christi anzueignen zum Zeichen der Freiheit des neuen Menschen.

55. In und zur Freiheit ausbilden, heißt, die Kandidaten und Brüder darauf vorbereiten, für die Zeichen der Zeit hellhörig zu sein und unerschrocken ungerechte Zustände zu kritisieren, die sich negativ auf das Leben und die Gesundheit des Menschen auswirken. Durch diese Ausbildung zur Freiheit sollen sie die Fähigkeit erlangen, die Frohe Botschaft zu verkünden und getreu dem Vorbild des hl. Johannes von Gott in den verschiedenen Gegebenheiten von Ort und Zeit mit dem Mut, der Treue und dem Vertrauen der seligen und heiligen Brüder, die uns vorausgegangen sind, prophetische Stimmen zu sein.

g) Sie ist von einer universalen Offenheit gekennzeichnet

⁴⁹ Vgl. VC 65

56. Zu Universalismus und Ökumene ausbilden heißt, die Kandidaten zu befähigen, über die eigenen Grenzen hinauszuschauen, den geographischen, konzeptionellen, strukturellen, dynamischen und spirituellen Horizont des Ordens zu erweitern und sich bei seinem Handeln von einer universalen Gesinnung und Haltung leiten zu lassen in dem Bewusstsein, dass wir ein Weltorden sind.

57. Unser Orden ist in allen Teilen der Welt tätig. Das bezeugt einerseits die universale Gültigkeit unseres Charismas und verlangt andererseits, dass bei der Ausbildung den Werten, welche die verschiedenen Rassen, Kulturen, Völkergruppen, Religionen, Sprachen usw. besitzen, gemäß dem Vorbild des hl. Johannes von Gott größte Wertschätzung entgegengebracht wird.

Zweites Kapitel

ZIELE, KRITERIEN, MITTEL UND INHALTE DER AUSBILDUNG

III.

ZIELE DER AUSBILDUNG

58. Unsere Identifikation mit der Hospitalitätsfamilie und unser Zugehörigkeitssinn zu ihr sowie die Treue zum Charisma des Ordens drängen uns, die nachfolgend dargestellten Ziele zu übernehmen und zu fördern.

1. ALLGEMEINES ZIEL

Die Auszubildenden bei ihrem Wachstumsprozess als Menschen, Ordenschristen und Barmherzige Brüder begleiten und sie zur Ganzhingabe ihres Lebens an Gott in der Nachfolge Christi durch die Umsetzung des Ordenscharismas im Stil des hl. Johannes von Gott befähigen.

2. ZIELE DER VERSCHIEDENEN ETAPPEN

a) *Berufungspastoral*

Unser Charisma in der Kirche bekannt machen und die Personen begleiten, die sich zur Nachfolge Christi im Stil des hl. Johannes von Gott berufen fühlen.

b) *Präpostulantat*

Den Kandidaten helfen, ihre Berufung in der Kirche zu erkennen, indem man ihnen im Kontakt mit der Sendung des Ordens eine angemessene menschliche und christliche Bildung vermittelt.

c) *Postulantat*

Das Wachstum des Postulanten unter dem Gesichtspunkt seiner persönlichen Reife und seines Glaubenslebens fördern und ihn bei der Entscheidungsfindung hinsichtlich seiner Berufung zum Barmherzigen Bruder begleiten.

d) *Noviziat*

Die persönliche Begegnung mit Gott, mit der Gemeinschaft und mit dem leidenden Menschen zu einem tragenden Erfahrungswert des eigenen Lebens machen und in der Selbsterkenntnis und Klarheit hinsichtlich der eigenen Berufung wachsen, um mit Freiheit und Verantwortung die Nachfolge Christi aufzunehmen.

e) *Scholastikat*

Den Auszubildenden helfen, die Erfahrung des geweihten Lebens in der Nachfolge Christi als Barmherzige Brüder auf der Grundlage einer harmonischen Persönlichkeitsentfaltung zu

verinnerlichen, die sie zur endgültigen Ganzhingabe an Gott im Dienst der Sendung des Ordens befähigen soll.

f) *Ständige Weiterbildung*

Uns in allen Dimensionen unseres Lebens weiterbilden, damit wir imstande sind, die spezifische Sendung, die uns von der Kirche anvertraut wurde, zeitgemäß zu erfüllen.

g) *Ausbildung der Ausbilder*

Eine angemessene Aus- und Fortbildung zu fachspezifischen Fragen der Ausbildung sicherstellen, damit die Verantwortlichen wirksam die ihnen vom Orden anvertraute Aufgabe erfüllen können.

IV.

ALLGEMEINE KRITERIEN DER AUSBILDUNG

59. Die Kriterien, die wir im Folgenden als Orientierungshilfen für die Ausbildung im Orden vorschlagen, bauen auf dem ganzheitlichen Ausbildungsmodell auf, das wir im zweiten Kapitel beschrieben haben. Ausgehend von dem Verständnis, dass die Berufung zum geweihten Leben ein Weg ist, möchten wir darauf hinweisen, wie wichtig es ist, dass bei der Ausbildung auf der Grundlage des zentralen Erfahrungswertes der „*Begegnung*“ vorgegangen und gearbeitet wird.

60. Die Anerkennung und Fruchtbarmachung dieses Erfahrungswertes als einem tragenden, existentiellen Element erlaubt uns, die Ausbildung auf der Grundlage der Begegnung mit sich selbst, mit der Gemeinschaft und mit dem kranken und hilfsbedürftigen Menschen zu gestalten. Deswegen gründen auch die Ausbildungskriterien, die wir als allgemeine Bezugspunkte und Orientierungshilfen für den Lern- und Entscheidungsprozess bei der Ausbildung im Orden empfehlen, auf dem Erfahrungswert der Begegnung.

61. Die Gotteserfahrung, die das zentrale und sinngebende Element des ganzen Ausbildungsprozesses ist, erfolgt auf allen drei Begegnungsebenen. Die Begegnung mit Gott in der Tiefe des eigenen Seins, in der Gemeinschaft und in der Sendung ist der Wesenskern der Ordensweihe.

1. AUSBILDUNG DURCH DIE BEGEGNUNG MIT SICH SELBST

62. Durch die Erfahrung seiner Qualitäten und Grenzen begegnete der hl. Johannes von Gott sich selbst und Gott. Diese Erfahrung drängte ihn, sich den Letzten der Gesellschaft zu widmen, weil ihnen, wie er erkannte, die besondere Liebe Gottes gehört.

63. In Übereinstimmung mit dem Entwicklungsprozess, den unser Stifter erlebte, wollen wir, dass unsere Ausbildung den Kandidaten hilft, in der ganzen Tiefe ihres Seins Gott zu begegnen und zu erfahren und so ihre Würde als Kinder Gottes in Christus zu erkennen. Mit anderen Worten heißt das, dass die Auszubildenden zur Wahrheitssuche, zur Freiheitsliebe und selbstverantwortlichem Handeln erzogen werden sollen.

64. Das setzt voraus:

- a) Alle Auszubildenden und Brüder sollen selbstverantwortlich an der Ausbildung mitwirken und ihre ganz persönliche Antwort auf das Rufen Gottes geben.
- b) Selbsterkennung und Selbstannahme sowie die Aussöhnung mit der eigenen Lebensgeschichte, mit ihren Errungenschaften, Verletzungen, Licht- und Schattenseiten, sollen die Grundlage der Ausbildung sein. Diese Aufgabe dauert das ganze Leben und soll in Übereinstimmung mit dem Rhythmus und den Eigenschaften jedes Einzelnen erfolgen.
- c) Die Ausbildung muss als ein dynamischer, flexibler und fortschreitender Prozess verstanden werden, der durch eine umfassende humane, kulturelle, spirituelle und pastorale Vorbereitung auf die ganzheitliche Entfaltung der Persönlichkeit abzielt.

- d) Eventuell bestehende irreführende Gottesbilder müssen gereinigt und korrigiert werden, damit die Betroffenen dem von Jesus Christus geoffenbarten Gott begegnen können.
- e) Die Ziele und Mittel müssen auf die Fähigkeiten des Einzelnen abgestimmt werden, indem die verschiedenen Ausbildungsstufen fortschreitend in ergänzender Weise miteinander verzahnt werden.
- f) Den Auszubildenden muss geholfen werden, eine Kritikfähigkeit auszubilden, die sie befähigt, sich auf dem Hintergrund des Evangeliums kritisch mit den Werten und Gegenwerten unserer Kultur und mit der eigenen Persönlichkeit auseinanderzusetzen.⁵⁰
- g) Die Begleitung durch die Ausbilder und die Ausbildungsgemeinschaft soll ganz besonders in der Grundausbildung gepflegt und gefördert werden, damit bei den Betroffenen die Identifikation und das Zugehörigkeitsgefühl zum Orden wächst.
- h) Zwischen Auszubildenden und Ausbildern soll ein Klima gegenseitigen Vertrauens geschaffen und gefördert werden, das den Einzelnen nicht nur bei ihrem Entscheidungs- und Wachstumsprozess als Ordenschristen während der Grundausbildung hilft, sondern auch bei anderen wichtigen Momenten im Leben.

2. AUSBILDUNG DURCH DIE BEGEGNUNG MIT DER GEMEINSCHAFT

65. Johannes von Gott begegnet Gott in allen Personen, mit denen er in Berührung kommt: Armen, Kranken und Hilfsbedürftigen. Er folgt der Kirche seiner Zeit und fühlt sich ihr tief verbunden. Um ihn schart sich eine „Gruppe von Nachahmern“, die seinen Geist und sein Charisma als kostbares Vermächtnis übernehmen und die wir mit Recht als Mitgründer des Ordens betrachten.

66. Beim Ausbildungsprozess soll darauf hingearbeitet werden, dass die Gemeinschaft zu einem bevorzugten Ort der Gotteserfahrung und der Vermittlung dieser Erfahrung an andere wird.⁵¹

67. Wir müssen ein neues Gemeinschaftsverständnis entwickeln, das die Gemeinschaft nicht nur mit einem konkreten physischen Ort identifiziert. Unsere Gemeinschaften müssen effektiv die Sendung des Ordens mittragen und allen Menschen offen stehen, welche mit uns christliche Gemeinschaft erleben wollen. Unsere Gemeinschaften müssen gastfreundliche und einladende Gemeinschaften sein, insbesondere zu denen, die gemeinsam mit uns den Ordensauftrag erfüllen. Jede Gemeinschaft ist als „von der Dreifaltigkeit bewohnter menschlicher Raum“⁵² ein theologischer Ort, an dem sich in fruchtbarer Weise das geschwisterliche Miteinander derjenigen entfaltet, die im Namen des Herrn versammelt sind.⁵³

68. In der Dimension der Gemeinschaft sollen wir Barmherzigen Brüder deswegen:

- a) das geschwisterliche Leben in einem weiten und offenen Sinn pflegen;
- b) mit unseren Kommunitäten, ganz besonders für die neuen Berufe, Ausbildungsschulen sein, in denen man mit Geschwisterlichkeit, Freude und Freundschaft die geweihte Lebensform und die Werte des Ordens lebt;

⁵⁰ Vgl. VC 67

⁵¹ Vgl. K. 27 a

⁵² VC 41

⁵³ Vgl. K 26

- c) zu Offensein erziehen und ausbilden, damit die Brüder zu Freundschaft, Dialog, Brüderlichkeit und Solidarität fähig sind, denn diese Eigenschaften fördern und festigen das Zusammenleben in Gemeinschaft;
- d) unsere Zugehörigkeit zum Volk Gottes festigen, indem wir die Konsequenzen und Verpflichtungen anerkennen, die uns aus der Gemeinschaft der Kirche erwachsen;
- e) eine tiefe Verbundenheit mit dem Orden entwickeln, indem wir seine Freuden, Leiden und Hoffnungen teilen;
- f) das Charisma und die Sendung des hl. Johannes von Gott in Gemeinschaft mit den Mitarbeitern umsetzen.

3. AUSBILDUNG DURCH DIE BEGEGNUNG MIT DEN EMPFÄNGERN UNSERER SENDUNG

69. Der hl. Johannes von Gott suchte die Begegnung mit den Kranken und Hilfsbedürftigen und teilte mit ihnen sein Leben. Er sieht in ihnen das Leiden Gottes und hilft ihnen, ihre Würde wiederzuerlangen, und nimmt sie wie Brüder auf.

70. Diese Form der Begegnung mit dem hilfsbedürftigen Menschen lädt uns Brüder und Auszubildende ein:

- a) mit der Welt der Armen, Kranken und Hilfsbedürftigen solidarisch zu sein⁵⁴ und uns, beginnend mit der Ausbildung, von ihren Nöten betroffen und herausgefordert zu fühlen;
- b) uns in die verschiedenen Kulturen der Länder einzugliedern, in denen wir tätig sind;
- c) empfänglich für die Zeichen der Zeit und die Bedürfnisse der Menschen unserer heutigen Gesellschaft zu sein, indem wir sie im Licht des Evangeliums, unseres Ordensauftrags und der daraus erwachsenden Verpflichtung deuten und sie aus Armut und Krankheit befreien sollen;
- d) nach Kräften die Humanisierung zu fördern, gemäß der die betreuten Personen den Mittelpunkt unserer apostolischen Werke bilden sowie der Schutz und die Förderung des Lebens, der Rechte und Pflichten des Menschen unterstützt werden sollen;
- e) die Evangelisierung aller Menschen zu unserer Aufgabe zu machen, mit denen wir in Kontakt kommen, und uns durch sie evangelisieren lassen aus der aufrichtigen Überzeugung, dass „*die Armen uns evangelisieren*“.

⁵⁴ Vgl. K. 40

V.

GRUNDLEGENDE MITTEL DER AUSBILDUNG

71. Der Orden empfiehlt in Übereinstimmung mit den Werten, die durch die Ausbildung vermittelt werden sollen, eine Reihe von Mitteln, um den Ausbildungsprozess dynamisch zu gestalten. Diese Mittel sollen unter Berücksichtigung der Persönlichkeit der Betroffenen und der Umgebung, in der die verschiedenen Ausbildungsetappen erfolgen, eingesetzt werden, damit fortschreitend die Ziele erreicht werden, die zu einer soliden Entscheidungsfindung hinsichtlich der eigenen Berufung erforderlich sind.

1. DAS WORT GOTTES

72. Der Orden bietet uns die Möglichkeit, das Wort Gottes ausgehend von unserem Charisma zu lesen, zu studieren und zu deuten, d. h. im Zeichen der Befreiung und Erlösung, so wie es Johannes von Gott verstand und lebte. Das gelesene und gelebte Wort Gottes ist das tägliche Brot für jeden Bruder, an dem auch sein Bildungsweg ansetzen muss, denn das Wort Gottes ist „*der Schatz der Offenbarung, der (der) Kirche anvertraut*“⁵⁵ wurde. Das Wort Gottes darf nicht nur Theorie bleiben, sondern muss im Alltag aktiv und präsent zur Wirkung gebracht werden.

2. DIE KIRCHE

73. Unsere Berufung erlangt erst im Schoß der Kirche ihren vollen Sinn. Wir gehören zu ihrem charismatischen und evangelisatorischen Erbe und teilen ihren Glauben und ihre Sendung. Auf dem Bildungsweg im Orden sollen wir das Geheimnis der Kirche als Sakrament des Heils, Volk Gottes und kirchliche Gemeinschaft begreifen und vertiefen lernen. Unsere Liebe zur Kirche soll die Haltung des hl. Johannes von Gott widerspiegeln, der immer bereit war, „*das für wahr zu halten, was die heilige Mutter Kirche für wahr hält*“⁵⁶.

2. DIE LITURGIE UND DIE SAKRAMENTE

74. Die liturgischen Feiern und Sakramente sind ein wesentlicher Bestandteil und eine Quelle unerschöpflichen Reichtums des geweihten Lebens. Die Oberen und Ausbilder sollen den Brüdern, ganz besonders bei der Ausbildung, helfen, sie konkret zu leben und pure Äußerlichkeit, Routine und mechanische Erfüllung zu vermeiden.

75. Wir erleben und feiern die Liturgie und Sakramente in unseren Werken und Kommunitäten im Zeichen der Heilung und Befreiung. Damit ihr theologischer, spiritueller und pastoraler Reichtum zur Entfaltung kommt, ist es notwendig, ihr Studium sowie eine aktive Teilnahme an ihnen zu fördern.⁵⁷

⁵⁵ DV 25–26; VC 94

⁵⁶ 2HS 25

⁵⁷ Vgl. SC 14

4. DIE LEITGESTALTEN DES ORDENS

76. Die Jungfrau Maria ist für uns, die wir Jesus nachfolgen, in jeder Lebensetappe und in jedem Lebensalter ein gültiges Modell und Vorbild.⁵⁸ Sie ist eine bedeutende Gestalt im Leben unseres Ordensstifters und in der Geschichte des Ordens. Aus Dankbarkeit und kindlicher Verehrung wurde sie zur Schirm- und Schutzherrin des Ordens erklärt.⁵⁹ Ihre mütterliche Nähe führt uns zu Jesus und hilft uns, unsere Gotteskindschaft, Geschwisterlichkeit und Gemeinschaft mit dem Leidenden zu entdecken.

77. Unser hl. Ordensgründer und die anderen Heiligen und Seligen des Ordens sind für alle Brüder leuchtende Vorbilder, die uns Ansporn bei unserer Christusnachfolge sind, denn sie und viele andere Brüder sind den Weg der Hospitalität gegangen, indem sie dem Charisma der Barmherzigkeit neuen Dynamik gegeben haben.

6. DAS GEBET

78. Beten ist die freundschaftliche Begegnung mit Gott und ein bevorzugter Raum innigen Gesprächs „mit demjenigen, von dem wir uns geliebt wissen“⁶⁰. Beten ist eine Quelle persönlichen, gemeinschaftlichen und apostolischen Wachstums und hilft uns, das Leben in allen seinen Dimensionen zu harmonisieren und die Gegenwart Gottes in allen Menschen zu erkennen, mit denen uns unsere apostolische Sendung zusammenführt. Das Gebet des Barmherzigen Bruders nährt sich am Leben und führt uns mitten ins Leben.⁶¹

6. DIE KONSTITUTIONEN

79. Die Konstitutionen sind ein ursächlicher und wesentlicher Bezugspunkt für unsere Bildungsarbeit und beinhalten die pädagogische Synthese unseres Charismas. Aufgrund ihrer Bedeutung muss bei der Ausbildung eine einfache und praktische Methode zur Anwendung kommen, welche ihr Studium, ihre Assimilation und Umsetzung fördert. Das Studium und das Beten mit den Konstitutionen führt uns zum Kern des Charismas, der Spiritualität und der apostolischen Sendung des Ordens.

80. Unsere Konstitutionen helfen uns:

- die Werte und den Reichtum des Evangeliums zu entdecken und als in der Hospitalität geweihte Personen zu leben;
- die Spiritualität und die Treue zum Charisma ständig zu erneuern und bei den Auszubildenden und Brüdern die Kriterien zu klären, welche zur Umsetzung des Charismas in Treue zum hl. Johannes von Gott notwendig sind;
- die Gleichgestaltung mit Christus, dem Barmherzigen Samariter, durch die Meditation und Reflexion der Konstitutionen zu vertiefen.

⁵⁸ Vgl. VC 28; PI 20; K. 25

⁵⁹ 1736 setzte das Generalkapitel in Rom das Fest vom Patrozinium Mariens ein, wodurch die Gottesmutter zur Schirm- und Schutzherrin des Ordens erklärt wurde.

⁶⁰ Heilige Theresia von Jesus, *Das Buch des Lebens*, c 8, 5.

⁶¹ Vgl. K. 27–35: „Glaubens- und Gebetsgemeinschaft“

7. DIE EVANGELISCHEN RÄTE

81. Die evangelischen Räte sind ein konkreter Ausdruck der Nachfolge Christi, der Hauptzweck des geweihten Lebens in der Kirche und ein prophetisches Zeichen für die Christengemeinde und für die Welt.⁶² Wir Barmherzigen Brüder sind dazu berufen, das geweihte Leben im Zeichen der Hospitalität zur Entfaltung zu bringen. Durch die evangelischen Räte muss zum Ausdruck kommen, dass wir uns als freie, arme und keusche Menschen in den Dienst des leidenden Menschen und des Reiches Gottes nach dem Vorbild unseres heiligen Stifters stellen.⁶³

8. DIE GEMEINSCHAFT

82. Die Gemeinschaft ist ein bevorzugter Ort der Brüderlichkeit und Gotteserfahrung, an dem die soziale Dimension, der Reichtum des Charismas und die Tradition des Ordens zur Entfaltung kommen.⁶⁴ Unser Gemeinschaftsverständnis erstreckt sich auf den ganzen Orden, die Provinz und die Kommunität und setzt eine grundsätzliche Offenheit für alle Menschen voraus, mit denen wir in Berührung kommen.

83. Die Gemeinschaft als Ort der Brüderlichkeit, des Gebets und der Mitverantwortung an der Sendung fördert den Ausbildungsprozess und ist eine Schule für die neuen Berufe. Deswegen gehört die Ausbildung zur Aufgabe aller Gemeinschaften.⁶⁵

84. Die Ausbildungsgemeinschaft ist ausdrücklich mit der Aufgabe betraut, mit ihrer moralischen und spirituellen Kraft sowie mit ihrem Zeugnis der Brüderlichkeit und der Hospitalität bildend zu wirken. Ihr Zweck ist, den Auszubildenden zu helfen:

- a) in der Brüderlichkeit und apostolischen Arbeit heranzureifen;
- b) sich mit dem Orden zu identifizieren und ein entsprechendes Zugehörigkeitsgefühl zu entwickeln;
- c) zwischenmenschliche Beziehungen sowie freundschaftliche Bande zu fördern;
- d) zu gefühlsmäßig reifen Menschen heranzuwachsen;
- e) selbstverantwortlich den persönlichen Dienst zu erfüllen;
- f) die Auszubildenden durch den persönlichen und gemeinschaftlichen Dialog bei der Entscheidungsfindung zu begleiten;
- g) die Kandidaten in das Gebetsleben und die spirituelle Erfahrung einzuführen;
- h) persönliche Talente und Fähigkeiten zu entfalten, indem die Kreativität und die Einheit in der Vielfalt gefördert werden.

9. DIE AUSBILDER

85. Die Brüder, die in der Ausbildung tätig sind, nehmen am Wirken Gottes teil, der durch den Geist im Herzen der Auszubildenden die Gesinnung Christi formt.⁶⁶ Als solche sind sie wichtige Akteure des Ausbildungsprozesses, die dazu berufen und befähigt sind, die Auszubildenden zu begleiten und ihnen zu helfen, den Wert des Charismas des hl. Johannes von Gott zu entdecken. Da sie direkt an der Begleitung der Berufung und an der Vermittlung des Charismas beteiligt sind,

⁶² Vgl. VC 15

⁶³ Vgl. K 8; VC 20–21

⁶⁴ Vgl. K. 27a

⁶⁵ Vgl. VC 67

⁶⁶ Vgl. VC 66

muss ihre Auswahl und Ausbildung von seiten der höheren Oberen mit größtmöglicher Sorgfalt erfolgen.

10. DAS STUDIUM UND DIE AUSBILDUNG

86. Die Verpflichtung zur Selbstbildung dauert das ganze Leben. Deswegen hat jeder Bruder die Aufgabe, sich fortschreitend auf humaner, kultureller, spiritueller, professioneller, theologischer und pastoraler Ebene eine ganzheitliche Bildung anzueignen.⁶⁷

87. Durch ein angemessenes Studium und eine für die Zeichen der Zeit hellhörige Ausbildung fördern wir die Entfaltung unserer Berufung und erlangen wir die Fähigkeit, wirksame Antworten auf die Forderungen unserer ordensspezifischen und kirchlichen Sendung zu geben. Studium und Ausbildung hängen eng zusammen und bilden eine Dynamik, die wir sorgfältig pflegen müssen, indem wir mit unserem Herzen und Verstand offen für den Heiligen Geist bleiben. Deswegen müssen wir uns das Studium zur Gewohnheit machen und selbstverantwortlich die eigene Bildung betreiben.

11. DIE ARBEIT ALS SENDUNG

88. Unsere Arbeit im Dienst der Hilfsbedürftigen wird durch unser zeichenhaftes Zeugnis und die Verkündigung der Frohen Botschaft⁶⁸ unter den Kranken und Armen zur Sendung. Wir gehen zu den Kranken, Armen und Hilfsbedürftigen, die uns rufen und mit ihrem Leben den Schutz ihrer Rechte einfordern und so unsere Einsatzbereitschaft und unseren Lebensstil auf die Probe stellen.

89. Der Daseinsgrund unserer Gemeinschaften in den apostolischen Werken ist die Sendung, wie Johannes von Gott erklärte: *„Denn, wenn ihr hierher kommt, müsst ihr dies alles um der Liebe Gottes willen leiden. Ihr habt viel zu gehorchen und noch viel mehr zu leiden als ihr gearbeitet habt – und euch aufreiben, um die Armen und Kranken zu heilen – und all dies um der Liebe Gottes willen.“*⁶⁹

12. DIE ASKESE

90. Die Askese der geweihten Person ist nicht Selbstzweck, sondern ein wertvolles Mittel, das uns hilft, in die engere Nachfolge Christi zu treten, der uns einlädt, sein Kreuz mitzutragen und dienstbereit zu sein.⁷⁰ Die Askese ist als ständige Rückbesinnung und Rückbindung an das Evangelium zu verstehen. Sie bekundet mit zeichenhafter Transparenz unser Bestreben, die Forderungen des Reiches Gottes zu erfüllen, und macht uns frei zur Christusnachfolge.

91. Auf dem Bildungsweg sollen wir Brüder aufmerksam die Forderungen der Askese erkennen und mutig die Einschränkungen auf uns nehmen, die unsere Berufung, unser Charisma und unsere Sendung verlangen.

13. DIE BEGLEITUNG

⁶⁷ Vgl. VC 65

⁶⁸ K. 12c; 47, 103b

⁶⁹ LB 11

⁷⁰ Vgl. PI 36, 37, 38; VC 38

92. Die Berufung muss das ganze Leben gepflegt und ganz besonders während der Grundausbildung gefördert und gefestigt werden. Sich begleiten lassen setzt eine Haltung unbedingten Gehorsams gegenüber dem Plan Gottes und Streben nach seinem Willen voraus. Ein wichtiges Instrument bei der Begleitung der neuen Berufe ist der persönliche Dialog.⁷¹ Deswegen sollen die Brüder, die als Ausbilder tätig sind, den Entscheidungsprozess bei den Kandidaten und jungen Brüdern durch eine qualifizierte begleitende Hilfestellung fördern und festigen.

14. DIE ZIELKONTROLLE

93. Eine regelmäßige Wertung erlaubt uns zu beurteilen, ob die Auszubildenden die zur Bewältigung der jeweiligen Ausbildungsetappe notwendigen Fähigkeiten und Qualitäten besitzen. Sie befähigt uns zu prüfen, ob die Ziele erreicht wurden und die dafür angebotenen Mittel wirksam waren. Außerdem erlaubt sie uns festzustellen, ob die Kandidaten in der Grundausbildung die notwendige Reife zum Wechsel in die nächste Etappe erlangt haben. Deswegen ist es wichtig, dass in den Ausbildungsplänen und im persönlichen wie auch gemeinschaftlichen Lebensprogramm die Kriterien und die Regelmäßigkeit der Zielkontrolle angegeben sind. Ein großer Teil der Wertungstätigkeit vollzieht sich spontan im Rahmen der Begleitung und Entscheidungshilfe sowie bei der Prüfung des Lebensprogramms.

⁷¹ Vgl. VC 66

Drittes Kapitel

GRUNDAUSBILDUNG

ETAPPEN

94. In diesem Kapitel sollen auf dem Hintergrund des einleitend dargestellten Ausbildungskonzeptes die pädagogischen Entwicklungsschwerpunkte dargelegt werden, an denen sich die Grundausbildung in unserem Orden orientiert. Jede Etappe ist durch eine bestimmte Hauptaufgabe, eine allgemeine Zielsetzung und spezifische Ziele sowie durch eigene Mittel, Inhalte und Kriterien gekennzeichnet.⁷²

95. Die Etappen, die in organischer und fortschreitender Weise den Ausbildungsprozess in unserem Orden bestimmen, sind:

- a) Vornoviziat
 - *Berufungspastoral*
 - *Postulantat*
- b) Noviziat
- c) Scholastikat

⁷² Die Inhalte, die für jede Etappe angegeben werden, haben orientierenden Wert und sollen je nach den Gegebenheiten und bestehenden Möglichkeiten und Ausbildungsplänen auf die einzelnen Länder und Ausbildungszentren übertragen werden.

VI.

VORNOVIZIAT

*„Was wollt ihr?“
„Meister, wo wohnst du?“
„Kommt und seht!“
Da gingen sie mit und sahen, wo er wohnte,
und blieben jenen Tag bei ihm.
(Joh 1, 39)*

96. Das Vornoviziat ist eine wichtige Zeit im Entscheidungs- und Ausbildungsprozess der neuen Berufe und besteht aus zwei Abschnitten: Berufungspastoral und Postulantat.

97. In Anbetracht bestimmter Gegebenheiten bietet das Eigenrecht des Ordens den Provinzen, die es für notwendig erachten, die Möglichkeit zur Durchführung des Vorpostulantates. Diese Ausbildungs- und Entscheidungsetappe, die dem Postulantat vorausgeht, unterliegt keiner zeitlichen Begrenzung und soll gemäß den jeweiligen Gegebenheiten von Ort und Zeit strukturiert sein.⁷³

⁷³ Vgl. K 66a und GST 58b, 60. In Übereinstimmung mit dem Eigenrecht des Ordens schlagen wir zum Präpostulantat Folgendes vor:

1. **HAUPTAUFGABE:** Es gibt Provinzen, die Zentren zur Berufsorientierung vorhalten. Der Orden sieht die Möglichkeit zur Durchführung des Vorpostulantats als Teil des Ausbildungsprozesses vor.
2. **ZIEL:** Den Kandidaten helfen, ihre Berufung in der Kirche zu erkennen, indem man ihnen im Kontakt mit der Sendung des Ordens eine angemessene menschliche und christliche Bildung vermittelt.
3. **MITTEL:**
 - a) Zentren und Personen zur Ausbildung der Präpostulanten zur Verfügung stellen, die ihnen bei der Berufsentscheidung helfen.
 - b) Die Interessenten begleiten, wobei ihnen ermöglicht werden soll, in ihrem familiären Umfeld weiterzuleben oder an anderen geeigneten Orten mit der Hilfe des Ordens zu wohnen.
 - c) Christliche Gruppen der Glaubenshilfe an den Herkunftsorten gründen und die Integration der Interessenten in diese Gruppen vor der Aufnahme ins Postulantat fördern.
 - d) Den Interessenten die Möglichkeit bieten, den Orden kennen zu lernen und Kontakt zu unserer Sendung und zum leidenden Menschen aufzunehmen.

*„Bittet also den Herrn der Ernte,
Arbeiter für seine Ernte auszusenden.“
(Mt 9,38)*

1. HAUPTAUFGABE

98. Diese Etappe kann als eine Etappe der Einführung bezeichnet werden und dient hauptsächlich dem gegenseitigen Kennenlernen von Kandidat und Orden. Wir wollen die Gabe, die wir ungeschuldet empfangen haben, anderen bekannt machen und an diejenigen weitergeben, die sich nach unserem spezifischen Lebensstil zur Nachfolge Christi als Barmherzige Brüder berufen fühlen. Niemand kann sich für etwas entscheiden oder nach etwas streben, was er nicht kennt. Die Aufgabe, unser Charisma an andere weiterzugeben, gehört unlösbar zu unserer Sendung.⁷⁴ Die Berufungspastoral kennzeichnet sich durch zwei Tätigkeitsschwerpunkte:

- a) Zum einen dient sie dazu, das Ordensleben im allgemeinen und unser Leben als Barmherzige Brüder im besonderen bekannt zu machen.
- b) Zum anderen soll durch die Berufungspastoral denjenigen, die sich zu unserem Orden hingezogen fühlen und sich an ihn durch die Ordensweihe binden wollen, eine erfahrene Begleitung bei der Berufsfindung geboten werden.

99. Zielgruppe dieser beiden Tätigkeiten sind sowohl Jugendliche als auch Erwachsene, die Interesse für unser Charisma bekunden. Andererseits muss sich die Berufungspastoral im weiteren Horizont der Jugendpastoral verstehen.

2. ALLGEMEINES ZIEL

100. Unser Charisma in der Kirche bekannt machen und die Personen begleiten, die sich zur Nachfolge Christi im Stil des hl. Johannes von Gott berufen fühlen.

3. SPEZIFISCHE ZIELE

101. Die Berufungspastoral verfolgt im Wesentlichen zwei spezifische Ziele:

- a) In einer verständlichen Sprache die unserer Berufung als Barmherzige Brüder zugrunde liegenden Werte, Haltungen und Lebensform darstellen.
- b) Eine erste Prüfung der Berufung durch den Orden und den Kandidaten selbst, ausgehend vom gegenseitigen Kennenlernen. Gemeinsam die Motivationen, Erwartungen und Bereitschaft hinterfragen, um sich für ein Leben als Barmherziger Bruder entscheiden zu können.

⁷⁴ Vgl. K. 53

4. MITTEL, UM IN DER ÖFFENTLICHKEIT DAS ORDENSCHARISMA BEKANNT ZU MACHEN

102. Die Brüder, die für die Berufungspastoral verantwortlich sind, sollen unter anderem folgende Tätigkeiten und Initiativen durchführen bzw. fördern:

- a) den jungen Menschen helfen, unsere Sendung und unseren Lebensstil kennen und verstehen zu lernen; mit anderen Worten: die „Saat“ der Hospitalität ausstreuen;
- b) die Brüder zur Teilnahme an den verschiedenen Jugendgruppen und kirchlichen Gruppen motivieren;
- c) an interkongregationellen Jugend- und Berufungspastoralgruppen mitwirken;
- d) mithilfe der vorhandenen Kommunikationsmittel über unsere Sendung informieren;
- e) alle Brüder und Kommunitäten in die Berufungspastoral einbinden, indem man ihnen ihre Verantwortung für die Weitergabe unserer Berufung bewusst macht;
- f) die Voraussetzungen für eine offene, vorurteilslose und brüderliche Aufnahme der Interessenten schaffen;
- g) ein provinzwweites, spezifisches Berufungspastoralprogramm vorsehen, das mit der Berufungspastoral auf Pfarr-, Diözesan- und/oder interkongregationeller Ebene abgestimmt ist;
- h) Gruppen oder Bewegungen ins Leben rufen und leiten, die sich an unserer Spiritualität orientieren und in den Pfarrgemeinden in der Kranken-, Behinderten-, Altenpastoral usw. mitarbeiten.

5. MITTEL ZUR BEGLEITUNG DER INTERESSENTEN

103. Als angemessene Mittel bei der Begleitung der Interessenten im ersten Abschnitt der Berufsentscheidung empfehlen wir:

- a) die pädagogischen Kriterien der Berufung anwenden: Säen, Begleiten, Erziehen, Bilden und Entscheiden;⁷⁵
- b) die religiösen und fachlichen Instrumente einsetzen, die von der Kirche und vom Orden empfohlen und verlangt werden;
- c) Erfahrungsaufenthalte in unseren Kommunitäten ermöglichen, damit die Kandidaten unseren Lebensstil erleben können;
- d) den Kandidaten eine individuelle Begleitung durch den Bruder bzw. die Person sichern, die für die Berufungspastoral verantwortlich ist;⁷⁶
- e) persönlich und gemeinschaftlich zum Herrn für neue Berufe beten.⁷⁷

6. KRITERIEN ZUR AUFNAHME INS POSTULANTAT

104. Am Schluss der Etappe der Berufungspastoral und vor der Aufnahme des Bildungsweges im Postulantat ist wichtig, dass sich der Ausbilder ein angemessenes Bild vom familiären und sozialen Umfeld des Kandidaten gemacht hat. Außerdem ist notwendig:

- a) Der Kandidat muss erkannt haben, dass die Berufung eine Gabe ist, die er von Gott empfangen hat und das ganze Leben pflegen und weiter entfalten muss.

⁷⁵ Vgl. Ivt 32

⁷⁶ Vgl. VC 64

⁷⁷ Vgl. K 53d; VC 64

- b) Der Kandidat muss sich bewusst sein, dass die Lebensentscheidung, vor der er steht, alle Dimensionen seiner Persönlichkeit betrifft und nur mit der Hilfe Gottes und der Kirche im Orden konsequent realisiert werden kann.
- c) Er muss in einem umfassenden Sinn offen und bereit sein, sich zu bilden und bilden zu lassen, damit er eigenverantwortlich seine Berufung zu entfalten und auf die aktuellen Forderungen der Zeit zu antworten imstande ist.
- d) Er muss hinreichend die Konsequenzen erfasst haben, die ihm aus seiner Entscheidung zum geweihten Leben in unserem Orden erwachsen.
- e) Er muss eine angemessene Vorstellung von unserer Sendung im Dienst der Kranken und Hilfsbedürftigen haben und wissen, dass dieser Dienst die Form ist, in der wir unsere Berufung im Stil des hl. Johannes von Gott konkret zum Ausdruck bringen.
- f) Er muss die Fähigkeit haben, sich mit seiner persönlichen Geschichte und seinem familiären und sozialen Umfeld auszusöhnen.
- g) Er muss ein ausreichendes seelisches Gleichgewicht, eine angemessene geistige, moralische und spirituelle Vorbildung sowie eine ausreichende schulische Bildung besitzen, um die Ausbildung im Orden aufnehmen zu können. Dazu ist es notwendig, dass man die Kandidaten unter folgenden Aspekten beurteilt: Reife, Gesundheit, Ausgewogenheit, Selbständigkeit, Selbstannahme, Annahme der anderen, Gemeinschaftsfähigkeit, Glaubenserfahrung, Gebetsfähigkeit und Sensibilität für unser Charisma.⁷⁸

⁷⁸ Vgl. K. 58

*Da sagte Jesus zu ihnen: „Kommt her, folgt mir nach.“
Sogleich ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm.
(Mk 1, 17–18)*

1. HAUPTAUFGABE

105. Das Postulantat ist die dem Noviziat vorausgehende Etappe und dient der Vertiefung der Berufsfindung und der Aufnahme des eigentlichen Ausbildungsprozesses.

106. Der dafür erforderliche Zeitraum hängt von den Betroffenen ab, auch wenn unser Eigenrecht eine Mindest- und Höchstdauer vorsieht.⁷⁹ Bei der Durchführung muss sowohl den Eigenschaften und Fähigkeiten der Kandidaten als auch den Möglichkeiten und Gegebenheiten der Provinzen Rechnung getragen werden.

107. In dieser Etappe soll mit dem Kandidaten ein ganzheitlicher und individueller Ausbildungsprozess begonnen werden, der ihm hilft:

- a) die Beweggründe seiner Berufung genauer zu klären und zu erkennen;
- b) über einen längeren Zeitraum durch konkrete Erfahrungen die Anforderungen des geweihten Lebens mit Blick auf das Gebetsleben, Gemeinschaftsleben und die apostolische Sendung kennenzulernen;
- c) in der Gotteserfahrung auf dem Hintergrund der Erfahrung der eigenen Berufung zur Hospitalität zu wachsen;
- d) die Begleitung einer Gemeinschaft und eines Verantwortlichen zu erfahren, die ihm hilft, seine Lebensentscheidung zu erkennen, zu hinterfragen und zu treffen;
- e) sich bewusst zu werden, dass „*niemand ohne entsprechende Vorbereitung aufgenommen werden kann*“⁸⁰ und dass ein entsprechendes Maß an menschlicher, seelischer und spiritueller Reife“⁸¹ zur Zulassung zum Noviziat notwendig ist. Deswegen wird man besondere Sorgfalt darauf verwenden, dass diese Reife im Postulantat erworben und gefestigt wird.

2. ALLGEMEINES ZIEL

108. Das Wachstum des Postulanten unter dem Gesichtspunkt seiner persönlichen Reife und seines Glaubenslebens fördern und ihn bei der Entscheidungsfindung hinsichtlich seiner Berufung zum Barmherzigen Bruder begleiten.

3. SPEZIFISCHE ZIELE

109. Die spezifischen Ziele des Postulantats sind:

3.1. *Begegnung mit sich selbst*

⁷⁹ Vgl. K 66b; GST 61

⁸⁰ Vgl. CIC 597, 2

⁸¹ RC 4c,e

In der Selbsterkenntnis fortschreiten, um einerseits mit größerer Klarheit die Motivationen zu erkennen, die der eigenen Berufung zugrunde liegen, und sich andererseits seiner Fähigkeiten und Grenzen gewahr zu werden.

3.2. *Begegnung mit der Gemeinschaft*

Die Erfahrung des Gemeinschaftslebens beginnen und die Gemeinschaft als vitalen Bezugspunkt entdecken, indem man, offen und zum gegenseitigen Austausch bereit, die neue Lebensform mit den anderen pflegt.

3.3. *Begegnung mit der Sendung*

Sich fortschreitend an dem Dienst beteiligen, der uns aus der Sendung des Ordens erwächst und im Sinne unserer Lebensentscheidung unsere ganz persönliche Antwort des Glaubens sein muss.

3.4. *Begegnung mit Gott*

Den Prozess der Gotteserfahrung vertiefen in dem Bestreben, sich seiner Berufung zum Barmherzigen Bruder zu versichern.

4. MITTEL

110. Ein ganzheitlicher Bildungsansatz ermöglicht, die verfügbaren Mittel auf alle Dimensionen der Person anzuwenden. Diese Mittel können, je nachdem wie diese Etappe an den einzelnen Orten strukturiert wird, verschieden sein. Zur Erreichung der Ziele des Postulantats empfehlen wir folgende Mittel:

- a) Der Kandidat soll die Möglichkeit haben, eine angemessene Zeit lang unser Alltagsleben kennen zu lernen und Erfahrungen darin zu sammeln.
- b) Er soll seinen Lebenslauf schreiben, um sich kritisch mit seiner Lebensgeschichte auseinander zu setzen.
- c) Es soll eine psychologische Beratung und Orientierung zur besseren Begleitung in Anspruch genommen werden.⁸²
- d) Den Kandidaten soll eine systematische Begleitung angeboten werden, bei der alle Dimensionen ihrer Persönlichkeit beachtet werden.
- e) Den Kandidaten sollen ein ausreichendes Grundwissen über das geweihte Leben und den Orden vermittelt und anderweitige Studien ermöglicht werden.
- f) Den Kandidaten sollen Orientierungs- und Lernhilfen zur Erstellung des persönlichen Lebensprogramms gegeben werden.
- g) Sie sollen schrittweise Erfahrungen im Bereich unserer Sendung sammeln, und zwar am Ausbildungszentrum selbst oder in anderen apostolischen Werken.

5. INHALTE

111. Die Inhalte dieser Etappe müssen die Einführung in folgende Themenbereiche bzw. die Einleitung folgender Lern- und Assimilationsprozesse zum Ziel haben:

- a) Techniken zur Selbsterfahrung und Selbstfindung

⁸² Vgl. RC 11.III; CDC 642; 646; PI 43

- b) Einführung in das persönliche und gemeinschaftliche Lebensprogramm, Gruppenverhalten Entscheidungsprozess, Selbstbewertung usw.
- c) Gefühlsleben: Sexualität, zwischenmenschliche Beziehungen, Freundschaft, Gruppendynamik
- d) Berufung in der Bibel und ihre Merkmale
- e) Persönliche Gebetsform: Lern- und Durchführungsmethoden
- f) Einführung in die Lebensgeschichte des Ordensgründers
- g) Einführung in die Konstitutionen und Kultur des Ordens
- h) Apostolat und Sendung des Barmherzigen Bruders: Kontakt mit menschlichem Leiden und Randgruppen; Analyse und Interpretation der Realität vor dem Hintergrund des Evangeliums
- i) Kleine Einführung in Philosophie und Ethik
- j) Grundlagen des christlichen Lebens nach dem Katechismus der katholischen Kirche: Glaubensbekenntnis, Sakramente, Moral, Liturgie, usw.
- k) Umgang mit der Bibel und dem Stundengebet
- l) Grundkenntnisse der Theologie des geweihten Lebens

6. KRITERIEN ZUR ZULASSUNG ZUM NOVIZIAT

112. Der Postulant, der um Aufnahme ins Noviziat bittet, muss folgende Eigenschaften besitzen:

- a) Er muss sich seiner Entscheidung klar sein und seine Eignung zum Leben als Barmherziger Bruder ausreichend erprobt haben. Er muss sich mit unserer Lebensform identifizieren und den Wunsch und Willen haben, sie selbstverantwortlich zur Entfaltung zu bringen.
- b) Er muss die notwendige Eignung und Bereitschaft zum Gemeinschaftsleben haben.
- c) Er muss seine Persönlichkeit und seine Fähigkeit, harmonisch in Gemeinschaft zu leben, ausreichend erprobt haben.
- d) Er muss eine religiöse und schulische Bildung haben, die es ihm erlaubt, die Inhalte des Noviziats mit Gewinn mitzuvollziehen.
- e) Es muss sich zeigen, dass er eine ausreichende Gottes- und Gebetserfahrung entwickelt und die Entscheidung, Christus nachzufolgen, reiflich überlegt hat. Sowohl sein Begleiter als auch die Ausbildungsgemeinschaft müssen eindeutig feststellen, dass der Kandidat die erforderliche Eignung und den aufrichtigen Wunsch hat, die Berufung zum Barmherzigen Bruder zu leben und zu entfalten.
- f) Der Kandidat muss mit dem Charisma und mit der Sendung des Ordens vertraut sein und die erforderlichen Fähigkeiten besitzen, an ihnen mitzuwirken und sie mitzutragen.
- g) Er muss in Übereinstimmung mit den Erwartungen und Zielen dieser Einführungsetappe den vorgesehenen Bildungsweg durch die verschiedenen „Begegnungen“ durchlaufen haben.

VII.

NOVIZIAT

*„Wer mein Jünger sein will,
der verleugne sich selbst,
nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“
(Lk 9, 23)*

1. HAUPTAUFGABE

113. Das Noviziat ist eine grundlegende Etappe der Ausbildung, bei der die Novizen eine tiefe Erfahrung der persönlichen Begegnung mit Gott⁸³ machen und den Ruf des Herrn immer eindringlicher erkennen, deuten und vertiefen sollen, damit sie die Fähigkeit erlangen, frei und bewusst den Entschluss zur Nachfolge des barmherzigen Christus im Hospitalorden zu fassen. Außerdem sollen sich in dieser Zeit die menschlichen und spirituellen Qualitäten der Kandidaten erweisen und ihre Absicht und Eignung zum Ordensleben bestätigen.⁸⁴

114. Die Novizen sollen in dieser Zeit die Berufung zum Barmherzigen Bruder gemäß dem Gründercharisma im Geist der Konstitutionen durch die praktische Umsetzung der evangelischen Räte und die Praxis des Gemeinschaftslebens und unseres Apostolats zu entfalten beginnen.

115. Es ist wichtig, dass der Novize in dieser Etappe zur Erkenntnis geführt wird, dass die Ausbildung eine ständige und fortschreitende Aufgabe ist. Dazu ist notwendig, dass er sich realistisch einzuschätzen lernt und ein ausreichend stabiles Gleichgewicht erlangt, das seine menschliche und spirituelle Entfaltung ermöglicht.

2. ALLGEMEINES ZIEL

116. Die persönliche Begegnung mit Gott, mit der Gemeinschaft und mit dem leidenden Menschen zu einem tragenden Erfahrungswert des eigenen Lebens machen und in der Selbsterkenntnis und Klarheit hinsichtlich der eigenen Berufung wachsen, um mit Freiheit und Verantwortung die Nachfolge Christi aufzunehmen.

3. SPEZIFISCHE ZIELE

117. In der Etappe des Noviziats sollen folgende spezifischen Ziele angestrebt werden:

3.1. *Begegnung mit sich selbst*

Auf der Grundlage einer angemessenen Selbstannahme mit seinen Qualitäten und Grenzen an der eigenen Identität als Ordenschrist weiterarbeiten.

⁸³ Vgl. K. 67

⁸⁴ Vgl. CIC 646

3.2. *Begegnung mit der Gemeinschaft*

Die Fähigkeit zum Zusammenleben und zur Mitverantwortung der Novizen in der Gemeinschaft fördern. Ihnen helfen, ihre persönlichen Gaben zur Geltung zu bringen, damit sie sie in den Dienst der anderen stellen und aktiv an der Gestaltung der Gemeinschaft mitwirken.

3.3. *Begegnung mit der Sendung*

In Treue zum Charisma den Geist des Ordens verinnerlichen und sich in den Ordensauftrag einbringen. Bereit sein, dem kranken und hilfsbedürftigen Menschen zu dienen und so zur Verkündigung und zum Aufbau des Reiches Gottes beizutragen.

3.4. *Begegnung mit Gott*

Eine tiefe Erfahrung des persönlichen und gemeinschaftlichen Gebets und der Begegnung mit Gott auf der Grundlage der Spiritualität des Ordens machen.

4. MITTEL

118. Die geeignetsten Mittel zur Verwirklichung der Ziele des Noviziats sind:

- a) Erstellung des persönlichen Lebensprogrammes und eines gemeinsamen Lebensprogrammes der Noviziatsgemeinschaft, in dem alle erforderlichen Aspekte wirkungsvoll miteinander harmonieren sollen, also Aufgeschlossenheit und Zurückhaltung, Innenleben und Beziehung zu den anderen, Freiheit und Verantwortung, Gebet und Arbeit, Studium und praktische Tätigkeit bzw. Freizeitgestaltung.
- b) Pflege des geistlichen Lebens durch Zeiten des Alleinseins und der Stille, Gebet, gemeinsames Hören des Wortes und Liturgiefeiern.
- c) Förderung des zwischenmenschlichen Miteinanders in der Gemeinschaft, Teilnahme an ihren Festen und frohe, gemeinsame Feier der Berufung zum Barmherzigen Bruder.
- d) Aufgeschlossenheit gegenüber der Umwelt und Eingliederung in die Umgebung.
- e) Regelmäßige Gespräche mit dem Ausbilder; spirituelle Begleitung.
- f) Weiterentwicklung von Methoden der Selbsterkenntnis, um zu einer wirksameren Selbstannahme und Vertiefung seiner Identität als Ordenschrist zu gelangen.
- g) Befolgung des Ausbildungsplanes mit den für diese Etappe vorgesehenen Inhalten.
- h) Tägliche Teilnahme an der Eucharistie und häufiger Empfang des Bußsakramentes.
- i) Zeiten persönlichen und gemeinschaftlichen Gebets und der geistlichen Lesung.
- j) Hinwendung zu Maria als Vorbild der Ordensweihe, Hospitalität, Schlichtheit und Hinhören auf das Wort.

- k) Kenntnis der Tätigkeit des apostolischen Werkes und des sozialen Umfeldes, in das es eingegliedert ist, und Bereitschaft zur Teamarbeit und zu aufrichtigen und umfassenden Beziehungen mit den Mitarbeitern.
- l) Befristete Arbeitseinsätze zur praktischen Ausübung der Hospitalität.

5. INHALTE

119. Die Schwerpunkte der Ausbildung im Noviziat sind die menschliche Ausbildung, die theologische Ausbildung, die Ausbildung zum Ordensleben und ordensspezifische Ausbildungsinhalte.

a) *Menschliche Ausbildung*

- Identität, Freundschaft und seelisch-sexuelle Reife
- Theorie und Praxis des christlichen Erkenntnisprozesses
- Theorie und Praxis der geistlichen Begleitung
- Theorie und Praxis des persönlichen und gemeinschaftlichen Lebensprogramms

b) *Theologische Ausbildung*

- Privates und gemeinsames Beten: Methoden
- Einführung in die Heilige Schrift
- Theologische Anthropologie
- Gotteslehre
- Ethik und Moral
- Christologie
- Einführung in die Liturgie

c) *Ausbildung zum Ordensleben*

- Einführung in das Ordensleben: Geschichte, Weihe, Charisma, Spiritualität und Gemeinschaftsleben
- Berufung: anthropologische, theologische und psychologische Perspektive
- Die evangelischen Räte: Armut, Keuschheit und Gehorsam

d) *Ordensspezifische Ausbildung*

- Regel des hl. Augustinus
- Konstitutionen und Generalstatuten des Ordens
- Dokumente des Ordens
- Charisma und evangelischer Rat der Hospitalität
- Geschichte des Ordens
- Johannes von Gott: sein Leben und seine Briefe
- Theologie des Leidens

6. KRITERIEN FÜR DIE ZULASSUNG ZUR EINFACHEN PROFESS

120. Die Kriterien, anhand derer festgestellt werden kann, ob ein Novize die Voraussetzungen erfüllt, um zur Profess zugelassen zu werden, sind folgende:

- a) eine angemessene Selbsterkenntnis und Selbstannahme: Selbstkontrolle, Reife und Fähigkeit, feste Verpflichtungen einzugehen;
- b) die Fähigkeit, reife zwischenmenschliche Beziehungen zu anderen zu pflegen;
- c) Vollzug der eigenen Berufentscheidung in Freiheit und das Vorhandensein einer offensichtlichen Befähigung und Neigung zu unserer Sendung;
- d) einen angemessenen Reifegrad im geistlichen Leben, Glaubens- und Gebetsleben;
- e) eine angemessene Befähigung zum Gemeinschaftsleben;
- f) ein reifes Verständnis für die Aufgabe des Ordens, Identifikation mit ihr und Liebe zu ihr und eine bewusste Annahme des Geistes und der Forderungen der Konstitutionen;
- g) das freie und bewusste Annehmen der Forderungen der evangelischen Räte im Licht der Hospitalität.

VIII.

SCHOLASTIKAT

*„Nicht ihr habt mich erwählt,
sondern ich habe euch erwählt und dazu bestimmt,
dass ihr euch aufmacht und Frucht bringt
und dass eure Frucht bleibt.“*
(Joh 15, 16)

1. HAUPTAUFGABE

121. Das Scholastikat ist die Etappe der Grundausbildung, die von der ersten Profess bis zur feierlichen Profess reicht. In dieser Zeit soll der Entschluss zum geweihten Leben konsolidiert und den Kandidaten geholfen werden, *„sich ein Maß an menschlicher und geistlicher Reife anzueignen, damit sie ihre Weihe im Orden als echtes Gut für sich und für andere verstehen und leben können“*⁸⁵. Es handelt sich also um eine Zeit, in der unter Fortschreibung der im Noviziat begonnenen Ausbildung die Kandidaten zu reifen Persönlichkeiten heranwachsen sollen⁸⁶ und deswegen die Entwicklung und Festigung aller Aspekte ihrer Persönlichkeit gefördert werden muss.

122. Diese Zeit ist von zentraler Wichtigkeit. Sie dient der Fortsetzung der menschlichen, beruflichen, theologischen, geistlichen und pastoralen Ausbildung, wobei Berufung und Sendung harmonisch miteinander verbunden werden sollen⁸⁷, damit die Scholastiker sich wirksam auf die feierliche Profess vorbereiten können, durch die sie sich definitiv an Gott im Orden binden.

123. Auf dem Bildungsweg der Scholastiker sollen Zeiten der praktischen Tätigkeit mit Zeiten, in denen sie sich der Pflege ihres geistlichen Lebens widmen, abwechseln und zu einem harmonischen Ganzen verbunden werden. In der Zeit des Scholastikats sollen die Brüder, in die konkreten Gegebenheiten der Welt eingegliedert, die Gelübde der Keuschheit, der Armut, des Gehorsams und der Hospitalität zum Zeichen ihrer engen Christusnachfolge leben. Es ist eine bevorzugte Zeit, die Reichgottesarbeit im Zeichen der Hospitalität zu seiner Lebensaufgabe zu machen.

124. Die Zeit des Scholastikats bietet, wie in den Ordensdokumenten immer wieder betont wird, mannigfaltige Durchführungsmöglichkeiten, die den örtlichen Gegebenheiten und Fähigkeiten der Betroffenen angepasst werden müssen.

2. ALLGEMEINES ZIEL

125. Den Auszubildenden helfen, die Erfahrung des geweihten Lebens in der Nachfolge Christi als Barmherzige Brüder auf der Grundlage einer harmonischen Persönlichkeitsentfaltung zu verinnerlichen, die sie zur endgültigen Ganzhingabe an Gott im Dienst der Sendung des Ordens befähigen soll.

⁸⁵ K. 69b

⁸⁶ Vgl. CIC 659, 1; PI 59

⁸⁷ Vgl. K. 69–71; GST 75

3. SPEZIFISCHE ZIELE

126. Die spezifischen Ziele des Scholastikats sind:

3.1. *Begegnung mit sich selbst*

Seine persönliche Identität als Barmherziger Bruder festigen, indem fortschreitend Arbeit, Sendung und theologisches, berufliches und pastorales Studium miteinander verbunden werden sollen.

3.2. *Begegnung mit der Gemeinschaft*

Das Zugehörigkeitsgefühl zum Orden vertiefen und als aktives Mitglied am Aufbau der Gemeinschaft im Zeichen des Pluralismus und Universalismus mitwirken.

3.3. *Begegnung mit der Sendung*

Die Sendung des Ordens in der Kirche durch eine qualifizierte Vorbereitung auf den Einsatz bei den Armen und Hilfsbedürftigen zur Entfaltung bringen.

3.4. *Begegnung mit Gott*

Die Gotteserfahrung in der Nachfolge Christi konsolidieren und das Leben und die Geschichte im Licht des Evangeliums der Barmherzigkeit interpretieren.

4. MITTEL

127. Die Mittel, welche wir zur Erreichung der Ziele in dieser Etappe empfehlen, sind:

- a) die Ausbildungsgemeinschaft, in der das Ordenscharisma und die Brüderlichkeit im Geist des hl. Johannes von Gott gelebt werden;
- b) eine ausreichende und angemessene Information, durch die der Scholastiker angeregt werden soll, sich mit der konkreten Realität des Ordens, der Provinz und der Kommunität auseinander zu setzen und zu identifizieren;
- c) eine geistliche Begleitung, die den Reifungsprozess des Bruders in umfassender Weise fördern soll;⁸⁸
- d) geeignete Initiativen zur Verinnerlichung der Werte und Inhalte des Ordenscharismas;
- e) je nach den Möglichkeiten jedes Scholastikers, praktische Arbeitserfahrungen im Bereich der Hospitalität durch die Eingliederung und den Einsatz in den apostolischen Werken und die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern;
- f) gemeinsame Reflexion über aktuelle und künftige Herausforderungen im Gesundheits- und Sozialwesen und die Antworten, die wir darauf im Licht unseres Charismas geben sollen;

⁸⁸ Vgl. PI 63

- g) gemeinschaftliche Begegnungen, bei denen das Wachstum des Einzelnen und der Gemeinschaft durch die gemeinsame Erörterung von Problemen, Schwierigkeiten und Fragen gefördert werden soll;
- h) Erstellung des gemeinschaftlichen Lebensprogramms zur Förderung des Dialogs und der Kommunikation;
- i) Scholastikerwerkwochen auf Provinz- oder interprovinzieller Ebene zur Diskussion von Themen gemeinsamen Interesses;
- j) die Beobachtung eines persönlichen und gemeinschaftlichen Gebetsrhythmus, der helfen soll, das eigene Leben im Licht des Glaubens zu interpretieren;
- k) die Erstellung des persönlichen Lebensprogramms, das mit dem Begleiter abgefragt werden soll;
- l) eine angemessene fachliche Vorbereitung und Ausbildung im Zusammenhang mit dem Ordenscharisma, wobei die Studientitel erlangt werden sollen, welche die Scholastiker zur Ausübung unserer Sendung qualifizieren.

5. INHALTE

128. Unter den Inhalten des Scholastikats kommt folgenden Themenbereichen ein ganz besonderer Stellenwert zu:

- a) Theologische Zusatzausbildungen in Fächern wie Missionskunde, Liturgie, Ekklesiologie, Ökumene, Mariologie und Pneumatologie, Soziallehre der Kirche.
- b) Theologie des geweihten Lebens: Weihe, Gemeinschaft, evangelische Räte, Aktualität des geweihten Lebens, Spiritualität und Charisma des Ordens. Am Schluss dieser Etappe soll der Scholastiker eine solide theologische Zusammenschau erreicht haben.
- c) Berufliche Ausbildung: Erlangung eines angemessenen akademischen Titels in Übereinstimmung mit der gewählten Berufslaufbahn und den Bedürfnissen des Ordens. In dieser Etappe sollte auch das Studium bzw. die Erlernung einer oder mehrerer Fremdsprachen zur Förderung der Kommunikation auf Gesamtordensebene in Betracht gezogen werden.
- d) Fachspezifische Studien im Bereich der Sendung des Ordens: Hospitalpastoral, Bioethik, Spiritualität des Ordens, Studium des Gesundheits- und Sozialsystems des jeweiligen Landes.

6. KRITERIEN FÜR DIE ZULASSUNG ZUR FEIERLICHEN PROFESS

129. Mit der feierlichen Profess findet die Grundausbildung ihren Abschluss. Der Orden muss eine besondere Sorgfalt auf die Monate davor verwenden und zu diesem Zweck „eine intensivere Vorbereitungszeit vorsehen, während dieser sich der Ordensangehörige aus den gewohnten Beschäftigungen zurückzieht“⁸⁹. Die Erfahrung zeigt, wie wichtig solche „intensiven Zeiten“ für eine erneuerte Gotteserfahrung und für die persönliche Verinnerlichung und Harmonisierung aller Dimensionen der Persönlichkeit des jungen Bruders sind.

⁸⁹ PI 64

130. Bei der Zulassung zur feierlichen Profess sind folgende Kriterien zu beachten:

- a) seelische und menschliche Reife: die Betroffenen müssen die Fähigkeit entwickelt haben, selbstverantwortlich ihr Leben in die Hand zu nehmen und endgültige Bindungen einzugehen;
- b) Eignung zum brüderlichen Zusammenleben in Gemeinschaft durch eine angemessene Dialog- und Versöhnungsbereitschaft;
- c) Integration von Gebetsleben und Gottesbezug auf der Grundlage der Hospitalität;
- d) Vorzugsoption für die Armen und Kranken durch Gerechtigkeitsbewusstsein und Schutz der Menschenrechte;
- e) frohes Zeugnis für die Berufung vor der endgültigen Bindung, das in einem tiefen Zugehörigkeitsgefühl zur Kirche und zum Orden Ausdruck finden soll;
- f) die Betroffenen müssen eine angemessene Zeit der spezifischen Vorbereitung auf die feierliche Profess gewidmet haben⁹⁰;
- g) Aneignung einer angemessenen fachlichen Ausbildung für die Ordenssendung;
- h) ausgewogene fachlich-berufliche und pastoral-apostolische Ausbildung.

⁹⁰ Vgl. K 70b und GST 11

Viertes Kapitel

FORT- UND WEITERBILDUNG

IX.

STÄNDIGE WEITERBILDUNG

*„Wandelt euch und erneuert euer Denken,
damit ihr prüfen und erkennen könnt,
was der Wille Gottes ist: was ihm gefällt,
was gut und vollkommen ist.“*
(Röm 12,2)

1. HAUPTAUFGABE

131. Die Adressaten der ständigen Weiterbildung sind die Brüder mit feierlicher Profess jeden Lebensalters, damit sie die Fähigkeit bewahren, Gott an jedem Ort und zu jeder Zeit mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit allen Kräften zu suchen und zu lieben und unseren Nächsten wie uns selbst.⁹¹

132. In unserem Ordensleben gibt es bedeutende Etappen, die wir mit besonderer Sorgfalt pflegen müssen: die ersten Jahre der Grundausbildung mit ihren verschiedenen Etappen, das Alter der Reife, Momente der Krise und der allmähliche Rückzug aus dem tätigen Leben. Das Leben der Ordensinstitute und vor allem ihre Zukunft hängen zum Teil von der Weiterbildung ihrer Mitglieder ab. Es gehört zu den Pflichten eines jeden Ordensinstituts, den Mitgliedern angemessene Mittel und die erforderliche Zeit für eine wirksame Ausbildung zur Verfügung zu stellen.⁹²

133. Der Mensch ist ein vervollkommnungsfähiges Wesen und hat die Aufgabe, sich im Hier und Jetzt zu verwirklichen. Es gibt kein Alter, in dem der Mensch sagen könnte, seine volle Reife erlangt zu haben. Die Notwendigkeit, ständig an sich weiterzuarbeiten, ergibt sich zudem aus den rapiden, tiefgreifenden Veränderungen der Welt und den Antworten, die wir je nach den Gegebenheiten von Ort und Zeit auf die Bedürfnisse der Menschen in den Bereichen des Gesundheits- und Sozialwesens geben sollen.⁹³

134. Die Ausbildung soll systematisch, ganzheitlich, dem Fassungsvermögen der Mitglieder angepasst, spirituell und apostolisch, theoretisch und zugleich praktisch sein. Dabei soll das Studium nicht nur der individuellen Bereicherung dienen, sondern vor allem der Ausbildung einer Lebenserfahrung, die der Sendung des Ordens zugute kommt und die Treue zur eigenen Berufung stärkt.⁹⁴

2. ALLGEMEINES ZIEL

135. Uns in allen Dimensionen unseres Lebens weiterbilden, damit wir imstande sind, die spezifische Sendung, die uns von der Kirche anvertraut wurde, zeitgemäss zu erfüllen.⁹⁵

⁹¹ Vgl. Dt 6,5; Mt22, 37–39; K 72; VC 69

⁹² Vgl. PC 18; PI 67

⁹³ Vgl. CIC 659; GS 4

⁹⁴ Vgl. CIC 660–661; PI 66

⁹⁵ K 72b

3. SPEZIFISCHE ZIELE

136. Unter Beachtung der spezifischen Eigenschaften und Fähigkeiten eines jeden Bruders empfehlen wir für die ständige Weiterbildung folgende Ziele, die alle Dimensionen der menschlichen Persönlichkeit umfassen und von Fall zu Fall den jeweiligen Gegebenheiten angepasst werden sollen.⁹⁶

3.1. *Begegnung mit sich selbst*

Sich mit der Realität des Lebensabschnittes, den man gerade durchlebt, auseinandersetzen, um die ganzheitliche Entfaltung der eigenen Persönlichkeit zu fördern und die eigene Lebensgeschichte mit ständiger Erneuerungsbereitschaft als Heilsgeschichte zu sehen.

3.2. *Begegnung mit der Gemeinschaft*

In Gemeinschaft mit der Kirche das Charisma, die Tradition und das Werk des Ordens gemeinsam mit den Mitarbeitern durch die treue Nachfolge des hl. Johannes von Gott und seiner ersten Gefährten zur Entfaltung bringen.

3.3. *Begegnung mit der Sendung*

Im ständigen Kontakt mit dem armen, kranken und hilfsbedürftigen Menschen leben und in ihm die Gegenwart Gottes erkennen, um durch eine angemessene, ständige fachliche Fortbildung wirksam an der Aufgabe der Evangelisierung als dem Kernauftrag unseres Ordens mitzuarbeiten.

3.4. *Begegnung mit Gott*

In Treue den ständigen Ruf zur Nachfolge Christi leben und voller Freude den damit verbundenen Forderungen entsprechen, indem man dem Leben im Geist Vorrang gibt, dem wir im Wort, Gebet, Charisma, in der Gemeinschaft und Alltag begegnen.

4. MITTEL UND INHALTE

137. Zur wirksamen und realistischen Durchführung der ständigen Weiterbildung empfehlen wir, folgende Mittel zur Anwendung zu bringen:

- a) Die Schwierigkeiten und Erfahrungen teilen, die ein jeder erlebt, indem man den Dialog mit der Gesellschaft und den Werten des Menschen von heute sucht.⁹⁷
- b) Intensive Zeiten zur Reflexion und Fortbildung auf kultureller und fachlicher Ebene mit einer guten theologischen Basis vorsehen und sich dazu befristet aus dem tätigen Leben zurückziehen.
- c) Eine persönliche Begleitung, mit deren Hilfe die Bewältigung des Lebens unter allen Aspekten erleichtert werden soll.
- d) Reflexion und Studium unseres Charismas und unserer Spiritualität.

⁹⁶ Zum besseren Verständnis verweisen wir auf das Dokument *Die ständige Weiterbildung im Orden*, 1991.

⁹⁷ Vgl. BSLG 43

- e) Studium und Kenntnis der Ordensdokumente.
- f) Erstellung des persönlichen und gemeinschaftlichen Lebensprogramms.
- g) Bereitschaft zur Teilnahme und Mitarbeit an anderen kirchlichen Instituten und Einrichtungen, die im Bereich der Bildungsarbeit tätig sind.
- h) Teilnahme an Gebets- und Diskussionskreisen auf Hausebene oder an Gruppen von außerhalb.
- i) Fortbildungskurse zur Pastoralarbeit: Methoden, Ziele, praktische Hilfen, Trauerarbeit, usw.⁹⁸
- j) Die Interpretation des Lebens und der Sendung aus dem Wort Gottes im Zeichen der Befreiung.
- k) Die Kenntnis der Sprache und Kultur des Ortes, an dem man tätig ist.
- l) Der Kontakt zu Einrichtungen der Kirche und der Diözese, die in der Pastoral im Gesundheits- und Sozialwesen tätig sind.
- m) Fortbildung in den Bereichen der Sozialmoral, Ethik, Bioethik und anderen kulturellen Bereichen.
- n) Vertiefung der Bibel, Theologie und Kirchenlehre.⁹⁹
- o) Teilnahme an Exerzitien, Fortbildungskursen und anderen Initiativen, welche die kontemplative Dimension unseres Lebens zum Inhalt haben.

⁹⁸ Vgl. VC 71

⁹⁹ Vgl. PI 68

X.

AUS- UND FORTBILDUNG DER AUSBILDER

*„Verkünde das Wort, tritt dafür ein, ob man es hören will oder nicht;
weise zurecht, tadle, ermahne,
in unermüdlicher und geduldiger Belehrung.“
(2 Tim 4, 2)*

1. HAUPTAUFGABE

138. Eine wichtige Aufgabe der Leitung eines Ordensinstituts ist die sorgfältige Auswahl und Ausbildung der Ausbilder, denn sie spielen bei der Berufsfindung und Grundausbildung bei der Vermittlung des Rufes Gottes eine grundlegende Rolle. Deswegen müssen die Brüder, die zur Bildungsarbeit bestimmt werden, dieser Aufgabe vor den anderen Tätigkeiten und Diensten, mit denen sie betraut sind, den Vorzug geben.¹⁰⁰

139. In unseren Konstitutionen sind die Eigenschaften eines Mitbruders, dem Bildungsaufgaben übertragen werden, detailliert aufgelistet. Demnach soll er:¹⁰¹

- a) einen ausgewogenen Charakter besitzen und eine ausreichende humanistische und theologische Bildung vorweisen können, um die ihm übertragene Aufgabe angemessen erfüllen zu können;
- b) in seinem persönlichen Leben für das Wirken Gottes offen bleiben und in seiner Handlungsweise jene Glaubensreife, die einem Erwachsenen zu Eigen ist, erkennen lassen;
- c) die Liebe und Treue zu unserem Charisma und unserer Sendung in Übereinstimmung mit den Weisungen der Kirche und des Ordens wecken;
- d) das Wirken des Heiligen Geistes in den Kandidaten begünstigen und ihnen gegenüber die gleiche Haltung annehmen, wie Jesus sie bei seinen Jüngern zeigte: Vertrauen in ihre Bemühungen, Verständnis für ihre Schwächen und immer den Geist des Dienens.

2. ALLGEMEINES ZIEL

140. Eine angemessene Aus- und Fortbildung zu fachspezifischen Fragen der Ausbildung sicherstellen, damit die Verantwortlichen wirksam die ihnen vom Orden anvertraute Aufgabe erfüllen können.

3. MITTEL UND INHALTE

¹⁰⁰ Vgl. VC 66; PI 30, 31

¹⁰¹ Vgl. K 64

141. Unter den Mitteln, die den Ausbildern bei der Wahrnehmung ihrer Aufgabe hilfreich sein können, erachten wir für besonders wichtig:

- a) die Schaffung von angemessenen Strukturen von seiten des Ordens und der Provinzen sowie die Teilnahme an Aus- und Fortbildungskursen, die für Ausbilder von der Kirche und vom Orden angeboten werden;
- b) spezifische und systematische Aus- und Fortbildung in den Themenbereichen der Anthropologie, Psychologie, Pädagogik, Theologie und in der Begleitung von Menschen;
- c) Zusammenarbeit mit anderen Ordensinstituten zu Studienzwecken und zum Austausch von Erfahrungen auf interkongregationeller Ebene;
- d) Kurse bzw. Begegnungen in der Generalkurie oder auf interprovinzieller Ebene, um sich neuen Wegen und Horizonten der Hospitalität zu öffnen und sich darüber auszutauschen.

GLOSSAR

Der Zweck dieses Glossars ist, das Verständnis unserer Ausbildungsordnung in den verschiedenen Nationen und Kulturkreisen zu erleichtern, in denen der Orden tätig ist. Außerdem soll damit dem unterschiedlichen Bildungsgrad unserer Kandidaten Rechnung getragen werden.

Die Begriffserklärungen erheben nicht den Anspruch, das in den einzelnen Sprachen vielfach unterschiedliche Bedeutungsspektrum der benutzten Ausdrücke abzudecken, sondern wollen nur eine Hilfe zu ihrem richtigen Verständnis in unserer Ausbildungsordnung sein.

ERKLÄRUNG DER HAUPTBEGRIFFE

Begegnung:

Wahrnehmung und Erfahrung der Nähe und Gegenwart eines anderen Menschen oder einer Begebenheit, die einen nachhaltigen Einfluss auf seine Existenz hat. Die Gegenwart Gottes in der eigenen Person, in der Gemeinschaft und in der Sendung erkennen und erfahren.

Begleitung:

Aufgabe, die derjenige erfüllt, der einen anderen Menschen helfend begleitet, damit er in Übereinstimmung mit dem Plan Gottes seine freie persönliche Entfaltung erreicht.

Begleiten heißt, sich an die Seite von jemand stellen, seinen menschlichen Werdegang in der Dimension des Glaubens teilen, Zeugnis und Orientierungshilfe geben, gemeinsam einen Weg beschreiten. Wie Jesus sich den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus zugesellt hat¹⁰², soll der Ausbilder seine „jüngeren“ Mitbrüder begleiten, mit ihnen eine Weggemeinschaft bilden und dadurch helfen, ihre Berufung zu erkennen und zu vertiefen.¹⁰³

Charisma:

Gabe, mit der der Heilige Geist einen Menschen beschenkt und zum Dienst an den Mitmenschen befähigt.

Charisma des Ordens:

Gabe des Heiligen Geistes, die in uns Gesinnungen der Güte und Hingabe schafft und uns befähigt, uns dem mitleidenden und barmherzigen Christus des Evangeliums gleichzugestalten, um durch den Dienst an den Armen, Kranken und Hilfsbedürftigen das Reich Gottes zu verkünden und erfahrbar zu machen.¹⁰⁴

Eigenrecht des Ordens:

Lebensregeln, die in den Konstitutionen, Generalstatuten und offiziellen Dokumenten enthalten sind, welche vom Generalkapitel oder Generalprior für den ganzen Orden bzw. vom Provinzkapitel oder Provinzoberen für die Provinz verfasst werden.

¹⁰² Vgl. Lk 24,13–16

¹⁰³ Vgl. Ivt 34

¹⁰⁴ Vgl. K 2ab

Eignung:

Befähigung, Können und Begabung zu etwas. In unserem Fall ist damit die Fähigkeit eines Auszubildenden oder Bruders zur Ausübung der Sendung des Ordens in Übereinstimmung mit unserem Charisma gemeint.

Entscheidungsprozess:

Urteilsfindung, die wir auf Vorgänge, die uns berühren, oder Gefühle, die wir erleben, anwenden, um den Willen Gottes zu erkennen.

Mit Entscheidungsprozess ist außerdem der Austausch und die gemeinsame Reflexion mit anderen gemeint, um mit Offenheit für den Heiligen Geist den Willen Gottes hinsichtlich der eigenen Berufung und den entsprechenden Bildungsweg zu erkennen.

Evangelisierung:

Verkündigung der Frohen Botschaft Jesu Christi durch das gelebte Zeugnis, die Verkündigung des Wortes und die Feier des Glaubens.

Ganzheitliche Ausbildung:

Ausbildungsprozess, der auf die harmonische Entwicklung aller Seiten der menschlichen Person und auf die Vermittlung der verschiedenen Bildungsinhalte zielt. Es soll erreicht werden, dass die Betroffenen die persönliche Gotteserfahrung (*Gotteskindschaft*) in der Gemeinschaft (*Geschwisterlichkeit*) durch die Sendung (*Reichgottesarbeit*) harmonisch leben.

Geist des Ordens:

Gewöhnlich beziehen wir uns dabei auf das Charisma und die Spiritualität des Ordens, aber in einem weiteren Sinn auch auf die Seins- und Handlungsweise der Brüder im Geist des hl. Johannes von Gott.

Geistlicher Werdegang:

Weg, den der Gläubige unter der Leitung des Heiligen Geistes beschreitet, um seinen Glauben als tiefe Gotteserfahrung in Hinordnung auf Jesus Christus durch seine spezifische Berufung zu leben und zu äußern.¹⁰⁵

Gemeinschaftliches Lebensprogramm:

Ausdruck der reiflich überlegten Lebensentscheidung einer Gemeinschaft, mit der sie ihre Berufung und Sendung leben will. Gehört zu einem Plan und ist das Ergebnis eines dynamischen Willens, der die eigene Realität und die Umgebung berücksichtigt, in der man lebt.¹⁰⁶

Haltung:

Wesensart der Persönlichkeit, die sich in einem gewohnten und festen Verhalten äußert.

Identität:

¹⁰⁵ Vgl. VC 65; vgl. Ivt 34

¹⁰⁶ Vgl. GST 26; Das Lebensprogramm, Rom 1991

Charakterzüge einer Person oder Gruppe, ohne die die Betroffenen nicht wären, was sie sind. In der Identität kommt das, was wir sind, zum Ausdruck und somit auch, wie wir uns von anderen unterscheiden.

Inkulturation:

Prozess der Anpassung an die Werte, Bräuche und Sitten der Gesellschaft, in der wir leben.

Konzept:

In etwa vergleichbar mit einem Modell oder Muster. Unter Konzept ist ein Gedankengebäude zu verstehen, das die Interpretation der uns umgebenden Wirklichkeit ermöglicht. Auf das geweihte Leben angewandt, beziehen wir uns mit diesem Ausdruck auf die Modelle, an denen sich das Ordensleben im Lauf der Geschichte orientiert hat. Wir unterscheiden *das klassische, moderne, sendungsorientierte* und das *ganzheitliche* Modell.¹⁰⁷

Kriterium:

Unterscheidendes Merkmal als Bedingung für einen Sachverhalt, ein Urteil oder eine Entscheidung; Handlungsmaßstab, der uns hilft, sowohl auf persönlicher als auch auf gemeinschaftlicher Ebene Tätigkeitsstrategien im Zusammenhang mit der Sendung des Ordens festzulegen.

Kultur:

Gesamtheit der Werte, Glaubensvorstellungen, Lebensanschauungen und Bräuche, welche die Eigenart und besondere Wesensart eines Volkes bestimmen.¹⁰⁸ Die Art, in der eine Gemeinschaft lebt, denkt, empfindet und sich organisiert und das Leben miteinander teilt und feiert. Jeder Kultur liegt ein System von Werten, Sinngebungen und Weltanschauungen zugrunde, die sich in Sprache, Haltungen, Symbolen, Riten und Lebensstil äußern.

Lebensstil:

Damit ist die besondere Lebensweise eines Menschen oder einer Gruppe in Übereinstimmung mit seiner bzw. ihrer Berufung gemeint.¹⁰⁹

Mittel:

Ressourcen und Instrumente, die bei der Durchführung einer Tätigkeit zur Verwirklichung der gesteckten Ziele angewandt werden.

Motivation:

Gesamtheit der Bedingungen oder Motive, welche das Handeln einer Person oder Gruppe in einer Situation bestimmen. Gründe, die einen Menschen zu einem bestimmten Handeln bewegen.

Neugründen:

¹⁰⁷ Vgl. Erstes Kapitel, Abschnitt II, Nr. 35–36 des vorliegenden Ausbildungsbuches

¹⁰⁸ Vgl. CP 386; CSD 228

¹⁰⁹ Vgl. Der Lebensstil der Barmherzigen Brüder, Rom 1991

Meint den Mut, den wir haben müssen, uns ständig über unser Charisma zu befragen und es unter Rückbesinnung auf seinen Reichtum zu aktualisieren.

Ökologie:

Achtung, Pflege und Erhaltung der Natur, um eine gesunde Umwelt zu fördern, die den kommenden Generationen als kostbares Erbe übergeben werden soll.¹¹⁰

Ökumene:

Gemeinsame Bemühung und Bestrebung der verschiedenen Konfessionen für die Einheit der Christen, durch die Barrieren und Spaltungen beseitigt werden sollen, um zu einer Einheit in Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe zu gelangen.¹¹¹

Option:

Freiheit bzw. Ermessen des Menschen, sich, nach Prüfung der vorliegenden Gegebenheiten, unter Abwägung der Vor- und Nachteile zu etwas zu entscheiden.¹¹²

Option für die Armen:

Ein aus dem Evangelium gelebtes Leben, das dazu drängt, sich vorzugsweise, aber nicht ausschließlich, für die Armen zu entscheiden, mit ihnen solidarisch zu sein und ihr Schicksal und Leben zu teilen.¹¹³

Persönlicher Rhythmus:

Mit Rhythmus beziehen wir uns hier spezifisch auf die Fähigkeit des Einzelnen, bestimmte Vorgänge gemäß einer angemessenen Ordnung in einer individuell gestalteten Dynamik mitzuvollziehen.

Persönliches Lebensprogramm:

Ausdruck einer reiflich überlegten Lebensentscheidung, mit der man auf seine Berufung antworten will. Gehört zu einem Plan und ist das Ergebnis eines dynamischen Willens, der die Realität der eigenen Person berücksichtigt.

Planen:

Ausarbeitung eines Planes unter Angabe der Ziele, Mittel, Tätigkeiten und zuständigen Personen zur Erreichung eines bestimmten Zweckes.

Pluralismus:

Meint eine soziale Haltung bzw. einen Ansatz, mit dem die Verschiedenheit der Meinungen, Glaubensüberzeugungen, Ideologien, kulturellen und religiösen Werte akzeptiert wird, damit ihr

¹¹⁰ Vgl. CP 1236. Es ist notwendig, vom Beginn der Ausbildung an zu einem angemessenen Umweltbewusstsein zu erziehen, wobei man sich an der Ethik der Solidarität als Leitwert orientieren sollte.

¹¹¹ Vgl. UR 4; VC 100

¹¹² Vgl. CP 1299

¹¹³ Vgl. CSD 178; CP 1132

Miteinander im selben sozialen Umfeld möglich ist und die daraus resultierenden Unterschiede in einem bereichernden Dialog bewältigt werden können, in dem alle Beteiligten ihren Prinzipien treu bleiben, aber bereit sind, den anderen zu verstehen und sein Anderssein zu achten.¹¹⁴ Pluralismus meint auch den Reichtum der Lebensformen, den es im Orden und bei den Brüdern gibt, und den Übergang von der Einförmigkeit zur Vielfältigkeit im Zeichen der Einheit.

Prinzipien:

Meint die Ideale bzw. Grundideen, die unser persönliches und gemeinschaftliches Denken und Handeln bestimmen. Im Orden gibt es zwar eine Vielfalt von Kulturen, Meinungen und Werten, aber es herrschen übereinstimmende, grundlegende Prinzipien, an denen sich unsere Sendung und unser Charisma orientiert.

Profil:

Anzustrebendes Ideal bzw. Ziel, das an bestimmten äußeren „Indikatoren“ festgemacht wird (Eigenschaften, Haltungen und Werte), die wir auf menschlicher, christlicher und religiöser Ebene besitzen bzw. uns aneignen wollen.

Programm:

Konkrete Ausformulierung eines Planes oder Teils eines Planes. Ein Programm gibt die konkreten Ziele an, die in einer gewissen Zeit an einem bestimmten Ort erreicht werden sollen, und listet die Zuständigen, Tätigkeiten und Mittel auf.

Ratio Institutionis:

Allgemeine Ausbildungsordnung, die sich am Charisma des Ordens inspiriert und durch die seine Identität und Spiritualität gestärkt werden soll, wobei die anzuwendenden Kriterien und Inhalte auf eine Dynamik abgestimmt werden sollen, durch welche die Universalität und Einheit in Übereinstimmung mit den jeweiligen kulturellen Forderungen gefördert wird.¹¹⁵

Reich Gottes:

Der von Christus nach dem Willen des Vaters begonnene Heilsplan sieht ein Reich der Gerechtigkeit, Liebe und des Friedens vor, an dessen Aufbau wir geweihten Personen täglich, getragen von ständiger Umkehrbereitschaft, durch den Dienst am Evangelium des Lebens im Geist des hl. Johannes von Gott mitwirken sollen.

Schöpferische Treue:

Fähigkeit und Bereitschaft, mit Mut und Entschiedenheit das Charisma der Hospitalität in der Kirche getreu dem Geist des hl. Johannes von Gott zu erhalten, indem wir aktuelle Antworten auf die Forderungen und Bedürfnisse des Menschen von heute geben.¹¹⁶

Sendung des Ordens:

Die Verwirklichung des Auftrags Jesu, das Reich Gottes durch Taten und Worte den Kranken und Hilfsbedürftigen getreu dem Geist des hl. Johannes von Gott zu verkünden.

¹¹⁴ Vgl. DH 2; GS 74

¹¹⁵ Vgl. VC 68

¹¹⁶ Vgl. VC 37

Form, in der man das empfangene Charisma zur Zeugnisablegung für das Reich Gottes und für die Liebe zu Gott und zum Nächsten dynamisch zur Entfaltung bringt. Die Sendung ist für den Barmherzigen Bruder ein grundlegendes Element seiner Identität als geweihte Person. Denn durch seine Sendung macht er konkret erfahrbar, dass der mitleidende und barmherzige Christus des Evangeliums unter den Menschen weiterlebt.¹¹⁷

Spiritualität:

Seins- und Lebensweise aus der einigenden Kraft des Heiligen Geistes, mit deren Hilfe die innere Umgestaltung und persönliche Gleichgestaltung mit Christus gesucht wird. Spiritualität ist hier auf den ganzen Menschen bezogen gedacht, d. h. dass sie alle Seiten der Persönlichkeit durchdringt.

Übernehmen:

Verinnerlichen, aneignen, hineinwachsen und etwas an sich ausbilden. Selbstverantwortlich die eigene Bildung mittragen und Aufgaben übernehmen.

Zeichen:

Konkrete Äußerung der Handlungsweise einer Person, in der ihre Qualitäten zum Vorschein kommen. In diesen Zeichen kommt die Persönlichkeit eines Menschen zum Ausdruck. Zeichen und Haltung stehen in engem Zusammenhang.

Zeichen der Zeit:

Neue Wirklichkeiten, die sich in einer Kultur, einer Gesellschaft und in der Kirche auf tun und in denen sich Gott zeigt. Wir müssen die Fähigkeit haben, die Zeichen der Zeit im Licht des Evangeliums zu interpretieren, denn nur so sind wir imstande, angemessen am Heilsplan Gottes mitzuwirken.

Ziel:

Zweck, den wir erreichen wollen und auf den wir durch eine entsprechende Entscheidung bzw. Tätigkeit hinarbeiten. Teil des klar und genau beschriebenen Ideals, das wir anstreben.

Zugehörigkeit:

Anschluss an eine soziale, politische oder religiöse Institution bzw. Gruppe. Die Zugehörigkeit zum Orden impliziert, dass man sich mit seinen Werten, Traditionen, seinem Charisma und seiner Spiritualität identifiziert.

¹¹⁷ Vgl. K. 2b, 5a